Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile

№ 160. Sonntag den 11. Juli. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 10 Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich badischen General-Major Grafen von Leiningen-Billigheim den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie den beiden Adjutanten desselben, Hauptmann von Holzing von der Artillerie und Ober-Lieutenant Wirth vom 1. Reiter-Regiment, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem bisherigen Direktor des Schullehrer-Seminars in Stettin, Schulrath Graßmann, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Kaufmann Aron Salinger in Tempelburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den Prediger Bachmann an der St. Jakobi-Kirche in Berlin zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Kurland, ist von Wartenberg, der außerordentliche Gesandte am Bundestage, Geheime Legations-Rath von Bismarck-Schönhausen, von Wien, und der Erbschenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr von Heyden-Linden, von Tützpatz, hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 7. Juli. Einem Gerüchte nach stände am 15. August eine ausgedehnte Amnestie bevor.

Paris, den 8. Juli. Der Präsident der Republik wird am 17. Juli der Einweihung der Strasburger Eisenbahn assistiren.

Turin, den 4. Juli. Das Ehegesetz ist von der Deputirten-Kammer bis einschließlich §. 30 angenommen worden.

Das Personal- und Mobiliarsteuergesetz hat im Senate große Schwierigkeiten gefunden. Das Ministerium hat den Entwurf freiwillig zurückgezogen.

Deutschland.

(Berlin, den 9. Juli. Heut Mittag 12 Uhr nahm der König in Sanssouci den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen. Alsdann empfing Sr. Majestät, im Beisein des Herrn v. Manteuffel, den Dänischen Gesandten, v. Bjelke. Beide Herren wurden hierauf zur Königlichen Tafel gezogen.

Nachmittags 5 Uhr traf der König hier ein, ging aber sofort im Königswagen auf der Verbindungsbahn nach dem Stettiner Bahnhofe und setzte, nachdem sich ihm hier der Prinz v. Preußen angeschlossen hatte, seine Reise nach Stettin fort. Der Kaiser von Rußland langt morgen Nachmittag auf dem Königl. Postdampfschiff „Königin Elisabeth" in Stettin an. Nachdem hier das Diner eingenommen, führt ein Extrazug die hohen Herrschaften nach Berlin zurück. Die Ankunft Ihrer Majestäten wird hier zwischen 10—11 Abends erwartet.

Unter den Fürstlichen Gästen, welche in diesen Tagen an unserm Hofe zum Besuche eintreffen, befindet sich auch der Prinz-Regent von Baden. In den politischen Kreisen legt man diesem Besuche eine besondere Wichtigkeit bei. Die Ankunft des Prinz-Regenten erfolgt am nächsten Sonntage.

Meine gestrige Nachricht in Betreff des Ministers des Innern und des Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen habe ich dahin zu berichtigen und zu vervollständigen, daß beide Herren, vom Könige eingeladen, der Vorstellung des Trauerspiels „Les Horaces" im Neuen Palais beiwohnten, hierauf bei Hofe soupirten und erst Nachts 12 Uhr mit Mlle. Rachel und ihrer Gesellschaft mittelst Separattrains nach Berlin zurückkehrten.

Der verbannte Französische General Changarnier hat bereits gestern Morgen Berlin wieder verlassen und sich mit dem Belgischen Deputirten Brouwer de Hogendorp zunächst nach Dresden begeben.

Heut Vormittag 11 Uhr langten auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe zwei Barfüßer-Franziskanermönche, Ignatius und Loyola, in ihrer eigenthümlichen Ordenstracht, hier an. Sie kamen vom Rhein und wollten nach dem Dorfe Annaberg, einem durch sein Gnadenbild bekannten Wallfahrtsorte im Rgsbzk. Oppeln. Um alles Aufsehen, was ihr Auftreten in der Stadt gemacht hätte, zu vermeiden, lud man sie auf dem Bahnhofe ein, eine Droschke zu besteigen, und wurde, da die Ordensregeln verbieten, Geld bei sich zu führen, das Fahrgeld für sie bezahlt. Die Mönche fuhren zum Probst der hiesigen katholischen Gemeinde und werden heut Abend auf der Eisenbahn nach Schlesien abgehen.

Berlin, den 7. Juli. In diesen Tagen wird das Inventarium der Staatsdruckerei aufgenommen, um der zuständigen Behörde übergeben zu werden. Die Druckarbeiten selber werden jedoch kaum vor dem 15. d. M. beginnen. Seitens der Kontrolle der Staats-Papiere ist der Rechnungsrath Hebler bestellt worden, den Oberdruckern den täglichen Bedarf des Papiers für die neuen Kassenanweisungen am Morgen zu übergeben und am Abend bedruckt wieder in Empfang zu nehmen. Ein anderer Beamter wird die Korrespondenz mit den sämmtlichen Behörden zu führen haben, wegen Anfertigung der von denselben zu bestellenden Druckarbeiten. Ob der Ober-Hofbuchdrucker Decker auf Grund seines Privilegii eine Klage dieserhalb anstrengen oder ob derselbe sonstwie entschädigt wird, darüber verlautet noch nichts. (Die Zeit.)

— Unsere Leser werden sich noch des räthselhaften Menschen erinnern, der vor einiger Zeit in der Nähe von Frankfurt a/O. zum Vorschein gekommen war, aus dem unbekannten Lande „Laxarien" stammen wollte, sich Jovan Forin nannte und die fabelhaftesten Dinge über seine Heimath erzählte. Durch höchst mühevolle Recherchen, bei welchen sogar namhafte Gelehrte zugezogen wurden, um die unbekannte Sprache des Menschen zu enträthseln, gelang es endlich, mit voller Sicherheit festzustellen, daß derselbe unfehlbar ein Betrüger, und zwar sprach Alles dafür, daß er aus dem südlichen Rußland oder den Donaufürstenthümern gekommen sei. Es blieb aber unentschieden, ob er ein Russischer Deserteur sei, oder ob er wegen irgend eines schweren Verbrechens seine Rolle spiele. Da eine Gewißheit darüber zu erlangen unmöglich war und andererseits ein so zweifelhaftes und gefährliches Subjekt nicht ohne Weiteres in Freiheit gesetzt werden konnte, ein gesetzlicher Grund aber zu seiner fortwährenden Haft fehlte, so ist der Ausweg gewählt worden, daß der angebliche Laxarier mit seiner eigenen Zustimmung nach Amerika übergesiedelt worden ist. Vor einigen Tagen ist derselbe in Begleitung eines Beamten nach einer Hafenstadt abgegangen, wo er einem Auswanderungsschiff übergeben wurde. (Pr. Z.)

— So schön die Paßkarten sind, sagt die „N. Pr. Z.", so wenig angenehm ist es für Reisende, daß Oesterreich sie im Allgemeinen nicht anerkennt, im Besonderen aber Ausnahmen macht, die bei Weitem nicht bekannt genug sind, und worüber von Seiten der betreffenden Stelle wohl etwas Positiveres zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden möchte. Daß die Königl. Sächsischen Paßkarten für Böhmen auf 14 Tage Gültigkeit haben, weiß in Sachsen Jedermann. Hinsichtlich der Preußischen sollen nur einige Schlesische Grenzstädte bevorzugt, anderen Nachrichten zufolge aber diese Bevorzugungen seit Kurzem wieder aufgehoben worden sein. Die Paßkarten der übrigen Deutschen Staaten werden an der Grenze, so viel uns bekannt, nicht respektirt, und nur in dringenden Fällen dem Inhaber ein „Passirschein" höchstens bis Prag auf einen Tag verabfolgt, mit der Weisung, nach Ablauf dieser kurzen Frist unfehlbar „nach Deutschland" zurückzureisen.

— Nach einer ungefähren Berechnung wird die den Zeitungen auferlegte Steuer für Berlin in dem begonnenen Quartale ca. 24,000 Thlr., von außerhalb Berlin erscheinenden Preuß. größern Zeitungen (excl. der Wochen- und Anzeigeblätter) aber mindestens 40,000 Thlr. eintragen. Die frühere Stempelsteuer brachte, wenn noch die Einnahmen für die fremden Zeitungen, Wochen- und Anzeigeblätter in Anschlag gebracht werden, nicht den dritten Theil ein. (C. B.) — Die „Neue Pr. Ztg." macht dagegen folgende Berechnung: So viel sich bis jetzt übersehen läßt, erscheinen in Folge der Zeitungssteuer täglich 15 Bogen weniger Zeitungen in Preußen. Zu 15 Thalern Satz ist dies täglich 225 Thaler und für 300 Arbeitstage im Jahre 67,500 Thaler Arbeitslohn, welcher den Setzern entzogen wird. Durchschnittlich 5000 Exemplare Auflage, werden durch die 15 Bogen Ausfall jährlich 4500 Ballen Papier weniger verbraucht, was à 25 Thaler für den Ballen 112,500 Thaler Verminderung des Absatzes und der Arbeitslöhne in den Papierfabriken beträgt.

— In der am 28. v. M. im Saale der Thierarzneischule gehaltenen Versammlung zur Berathung des Projekts der Bildung eines medicinischen Ehrenrathes haben sich sehr divergirende Meinungsäußerungen erhoben. Viele unserer renommirtesten Aerzte sprachen sich auf das Bestimmteste gegen das vorgelegte Projekt und das Projekt überhaupt aus. — Die eigenthümliche, schwankende Witterung dieses Jahres scheint nach den amtlichen Listen eine weit größere Sterblichkeit zur Folge zu haben, als im vergangenen Jahre stattfand. Die letzte Woche des Juni ergab z. B. 47 Todesfälle mehr. Trotz des warmen Wetters kommen namentlich auch viele Katarrhfälle vor. In der medizinischen Welt hat kürzlich ein Fall großes Interesse erregt. Es stellte sich nämlich ein Russischer Kosakenobrist (vom Don) dem Kollegium vor, an der Krimpka (lepra) leidend, einer nur den Eingebornen der Krimm und nächsten Gegenden eigenthümlichen Krankheit, bei der die ganze Oberhaut des Körpers gefleckt wie ein Tigerfell wird. Der Russe suchte bei unseren berühmten Aerzten Hülfe, nachdem alle Mediziner seiner Heimath vergeblich an ihm kurirt hatten. Leider konnte auch hier nicht seinen Hoffnungen entsprochen werden.

— Schon seit längerer Zeit hat ein hiesiger Kommissionair die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch auf sich gezogen, daß derselbe ein sogenanntes Heirathsbüreau etablirt hat. Dieses Büreau trat täglich mit schreienden Annoncen auf, in welchen es junge Damen mit 300,000 Thalern Vermögen zur Verheirathung ausbot. Eine Menge Heiraths-Kandidaten ließen sich sowohl aus Berlin als auch aus den Provinzen anlocken. Außer den Geschenken, welche manche Personen

---

Ein Kinderball im Jardin d'hiver zu Paris.

Welche Vorstellungen hatte ich früher an das Wort: Wintergarten geknüpft und wie wurde ich dann enttäuscht, als ich zum ersten Male in Berlin in den Kroll'schen Wintergarten trat und zwar große, geschmackvoll dekorirte Säle, aber in ihnen nur hie und da einen vereinzelten Orangeriebaum und zwischen ihnen künstliche Epheuranken fand! Seit dieser Enttäuschung wollte ich gar nichts mehr vom Wintergarten wissen und hatte auch in Paris nicht die mindeste Lust den dortigen Jardin d'hiver zu besuchen, bis mich endlich einmal der Zufall hinführen und mit dem lange verhaßten Namen aussöhnen sollte. Ich hatte in den Champs Elysées nahe bei dem Triumphbogen einen Besuch zur bestimmten Stunde zu machen, hatte mich aber aus Versehen zu früh auf den Weg begeben. So schlenderte ich auf der herrlichen Avenue auf und ab, ungewiß wie ich die dazwischen liegende Zeit ausfüllen sollte, als ich in der Nähe des Wintergartens eine unendliche Reihe von Equipagen aufgefahren sah, die irgend eine besondere Festlichkeit erwarten ließ. Meine Neugierde wuchs noch, als ich näher kam und aus allen Carossen Kinder im schönsten Maskenputz aussteigen sah. Bald belehrten mich die riesigen Anschlagezettel, daß im Jardin d'hiver zum Besten der Armen ein Bal d'enfans masqué et paré veranstaltet war. Die heitere, ungeduldige Lust, die aus den Gesichtern dieser Herrchen und Dämchen strahlte, die Eleganz dieser Pierrot'chen und Pierrette'chen, die auf sehr vornehme Gesellschaft schließen ließ, verführten mich, und just ballmäßig gekleidet, drängte ich mich sofort an die von allen Seiten bestürmte Kasse heran. Der erste weite und wüste Saal, in den ich eintrat, rief mir schon die Täuschung von Kroll her in's Gedächtniß zurück, aber sofort wurde ich diesmal angenehm enttäuscht, als einer der Diener den schwer damastenen Vorhang zurückschlug und mich in die eigentlichen Räume eintreten ließ. Vor mir lag ein gewaltiger, hoher, oben mit Glas bedeckter Saal, auf dessen Parterre sich schon Hunderte von Kindern im Tanze tummelten. Um diesen Tanzboden herum erhoben sich rings langsam aufsteigende Terrassen in schönstem Blumenflor, auf diesen schlängelten sich anmuthige Wege hin, wirkliche Alleen von Orangerie, die nach der Außenseite des Saales hin wieder durch Gruppen von Sträuchern, Spalierbäumen, Lauben und Bosquets begrenzt wurden. Schlingpflanzen rankten sich an den Wänden und an den Tragpfeilern des Glasgewölbes in die Höhe, und wo die hier und da angebrachten Tribunen und Galerien hervortraten, bildeten Ephen und Passionsblumen mit strauchartigen Topfgewächsen dichte Laubspaliere.

Hinter solcher grünen Wand verbarg sich auch das von Strauß geleitete Orchester, das herrliche Tänze, aber in uns ungewohnt schnellem Tempo aufspielte. Schon vor einer Stunde, um Mittag, hatte der Ball begonnen, an dem ausschließlich Kinder von vier bis zwölf Jahren Theil nahmen. Alle waren im Costüme, wobei glücklicher Weise die gewöhnlichen Typen der Pariser Maskeraden von Charaktermasken ziemlich verdrängt wurden. Ritterliche und orientalische Trachten, nationale Anzüge, Hofkostüme aus der Zeit Louis des Vierzehnten und Phantasiemasken waren eben so häufig als die Pierrots und Harlequins. Dabei eine Eleganz, eine Frische, ja ein Luxus, wie ich sie niemals gesehen hatte. Atlas und Sammet waren noch die gewöhnlichsten Stoffe und manches kleine Mädchen trug am Mieder oder am Kopfputz ganze Schätze von feinen Spitzen, edeln Perlen und blitzenden Diamanten. Es war aber auch eine ausgewählte Gesellschaft, wie sie sich nicht einmal auf den Hofbällen der Tuillerien zusammenfindet: fremde Familien von besonderer Distinktion, Familien aus der diplomatischen Welt, der alte Adel des Fabourg St. Germain, und die Banquierwelt der Rue Lafitte und der Chaussee d'Antin spielte schon eine untergeordnete Rolle in diesem Kreise. Mit den Kindern waren natürlich auch Väter und Mütter, ältere Schwestern und Brüder gekommen, hielten sich aber in strenger Entfernung von dem Parterre, das der Jugend ausschließlich gehörte. Ueber den Anblick des Ganzen, der wahrhaft kindlichen Lust und Ungebundenheit, gepaart mit dem Maaß haltenden und doch leicht und zwanglos getragenen Anstande, wie er den Kindern von guter Erziehung zur andern Natur wird, über den Anblick des buntgemischten jubelnden Völkchens mochte wohl auch manche Mutter das eigene Kind vergessen, das sie ohnedies nur mit Mühe aus dem ewig wechselnden Schwarme herausgefunden haben würde. Nur die stilleren oder vom Tanze schon ermüdeten Kinder zogen sich etwas zurück und lustwandelten auf den Terrassen oder in den Park des Seitenflügels. An den Hauptsaal stößt nämlich noch ein Raum von wohl 200 Quadratruthen Fläche, ebenfalls mit Glas überwölbt und als reine Gartenanlage gehalten. Ein herrlicher Rasenplatz von frischem Grün bildet den Mittelpunkt; an ihn schließt sich eine Stein- und Muschelgrotte an, von der sich der Strahl einer Fontaine gegen 30 Fuß hoch erhebt. Bergauf und bergab schlängelt sich dazwischen der Weg hin unter fremdländischen Bäumen, unter Cedern und Dattelpalmen, dazwischen dichtes Gebüsch von Azaleen und Camelien, Gruppen von feurigen Cacteen und aus Gras und Moos hervorlugend, zwischen Gestein, aus Baumstämmen und Vasen hervorwuchernd die bunte, duftende Blumenflora aller Welttheile — alles in herrlicher, die Natur treu nachahmender Zusammenstellung und Ordnung und von sorgfältiger Gärtnerhand gepflegt. Dorthin, wo Bänke zum Ausruhen, Lauben zum heimlichen Plaudern, Blüthenduft und Liedergesang köstlicher Vögel zu Sinnen und Träumen einluden, zog sich manches Kinderpaar, traulich Arm in Arm zurück. Spielten sie der großen Welt rauschendes Treiben auf dem Parterre, so spielten sie hier, nur wenige Schritte abseits, trauliches Stillleben in lachender Natur. Auch in diesem Spiel und in dem arglos lauten Gespräche, das sie führten, erkannte man die Kinder der bessern und glücklicheren Gesellschaft, über die das gute, bewahrende Geschick jeden Augenblick in Gestalt von Eltern, Lehrern und Gouvernanten wacht, die das Leben daher nur in lauter rosigem Lichte kennen und auch in der Nachahmung des Lebens, im Spiel, nur von Himmelsglück und Paradieslust wissen. Wie wohl thut solcher Anblick gerade in einer Welt, wie die Pariser ist! Und als ich noch an demselben Abende in ein Concert kam, schien mir mein Geist gehoben und mein Herz veredelter, und mit ganz anderm Verständnisse und anderm Genusse folgte ich nach solcher Erfrischung den Tönen Beethoven'scher Sinfonien und Chopin'scher Phantasien. (Schl. Ztg.)

dem Kommissionair machten, da sie durch ihn Frau und Vermögen und überhaupt das ganze Lebensglück zu gewinnen hofften, mußte Jeder, der sich in dem Büreau meldete, sofort mindestens 1 Thaler Schreibe-Gebühren erlegen. Gewöhnlich wurde nach einigen Tagen dem Kandidaten der Bescheid, daß die Dame anderweitig gewählt habe. Natürlich wurde die Polizei auf dieses Treiben sehr bald aufmerksam. Vor einigen Tagen erschienen die Beamten der Kriminalpolizei in dem Büreau und nahmen eine genaue Revision der Briefe und Papiere vor. Da sich hierbei ergab, daß die ausgebotenen reichen Damen gar nicht existirten, und da überhaupt derartige Heirathsbüreaus nicht geduldet werden können, so wurde das Büreau geschlossen und der Inhaber desselben wegen Betrugs verhaftet.

— Von den Tscherkessen, deren Schicksal nach dem Kampfe bei Inowroclaw bekannt ist, befinden sich zwei seit ungefähr 9 Monaten zur Kur in der Klinik Ziegelstraße Nr. 5 und 6. Die tapferen Söhne Kaukasiens, welche mit der Pflege und Behandlung in der Anstalt durchaus zufrieden sind, müssen dennoch, da die bisher an ihnen aus der Ferne geübte Wohlthätigkeit ganz aufgehört hat, einen für sie höchst empfindbaren Mangel erleiden, und zwar an Taback und Cigarren. — Indem wir durch die Mittheilung des Faktums einer an uns gerichteten Bitte entsprochen haben, glauben wir, daß diese Andeutung genügen wird, um dem Bedürfniß der unglücklichen Fremdlinge abzuhelfen.

Stettin, den 7. Juli. Heute war der General-Postdirektor Schmückert hier, um selbst die Vorbereitungen zur Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach Allerhöchstdessen Ankunft in Swinemünde zu treffen. Wie wir erfahren, ist das Kriegsdampfboot „Salamander" ebenfalls nicht zur Aufnahme Sr. Kaiserl. Majestät geeignet befunden worden und daher das K. Postdampfschiff „Königin Elisabeth" bestimmt, den Kaiser von Swinemünde hierher überzuführen. Dem Vernehmen nach trifft der Kaiser am 10. Abends in Swinemünde ein, wird die Nacht über am Bord der „Kamtschatka" bleiben und darauf am 11. Morgens die Weiterreise hierher antreten. (Ndd. Ztg.)

Stettin, den 9. Juli. Der Kanonier, welcher neulich den gefährlichen Fall aus der Bodenluke eines fünfstöckigen Hauses der Frauenstraße that, (vgl. Pos. Ztg. Nr. 155) ist nun doch, nachdem zu der erlittenen Gehirnerschütterung die Gehirnentzündung getreten ist, im hiesigen Lazareth verschieden. (Ostſ. Z.)

Koblenz, den 4. Juli. Unter den Aufmerksamkeiten, welche Sr. Majestät dem Könige während Seiner Anwesenheit hierselbst erwiesen wurden, verdient auch erwähnt zu werden, daß unser Mitbürger, der Metzger Franz Lill, eine Wurst verfertigt und dem Könige und der Kaiserin von Rußland im Schlosse präsentirt hat, an deren einem Ende ein künstlich gearbeiteter Schweinskopf sich befand, und die sodann schlangenartig bis zu einer Länge von 130 Fuß fortgesetzt war und alle Arten feiner Wurstsorten in einem Darm vereinigte. Das Gewicht betrug 120 Pfund, und erregte dieses Meisterstück einer Wurst großes Wohlgefallen und Heiterkeit bei Ihren Majestäten. (Zeit.)

Hannover, den 3. Juli. In ihrer heutigen Sitzung nahm sich die zweite Kammer in würdiger Weise eines durch Dänische Gewaltthat verletzten Hannoverschen Bürgers an. Im Schleswig-Holsteinischen Krieg hat im sechsten Bataillon ein Hauptmann Basson gedient; das Bataillon gereichte ihm, er dem Bataillon zur Ehre. Er hat brav dort gedient; die besten Zeugnisse seiner Bravheit sind der Dienst im sechsten Bataillon und die schwere Wunde, die er davontrag, als er vor Friedrichsstadt die Sturm-Colonne kommandirte. Bei der Auflösung der Schleswig-Holsteinischen Armee erhielt auch Basson seinen Abschied und wurde ihm von der Namens des Deutschen Bundes und des Dänischen Königs agirenden Kommission eine lebenslängliche Pension von 400 Rtlr. zugesichert. Diese Pension ist ihm am 1. April d. J. sistirt. Er hat sich an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gewendet, welches, obwohl es ihn aufs freundlichste empfangen hat, doch sich der Intercession geweigert hat, weil bisherige derartige Intercession nichts gefruchtet. Lang II. erklärte nun: „Diesem Mann, der so klare Rechtsansprüche hat, muß geholfen werden, und ich empfehle, den Antrag der Königl. Regierung zur Erwägung und Prüfung zu verstellen, ob dem Hauptmann Basson nicht ein Anrecht auf die Pension von 400 Thlrn. gegen die Dänische Regierung zustehe, eventuell demselben die Mittel zu verschaffen, seine Ansprüche im Wege Rechtens gegen die Dänische Regierung geltend zu machen und ihm bis zur Erledigung dieses Ausspruches die Pension von 400 Thlrn. auszuzahlen." Minister Windthorst fürchtet, daß das Prinzip, welches in einem Fall angewendet werde, zu weit führen würde. Lang II. entgegnet: Andere Regierungen nehmen sich ihrer Angehörigen dem Ausland gegenüber energisch an; nicht zu gedenken der Englischen Regierung, hat auch der Hamburger Senat in der Heise'schen Angelegenheit mit männlicher Entschiedenheit gehandelt. Wir würden einen Makel auf uns ziehen, wenn wir uns des Mannes nicht annähmen. Der Lang'sche Antrag wird mit 35 Stimmen angenommen.

Leipzig, den 8. Juli. Die hiesige „D. A. Ztg." theilt nachfolgende (in der Pos. Ztg. 154. u. f. von unserem Berliner Korrespondenten erwähnte) Erklärung mit, die Preußen am 1. Juli in der Zollkonferenz abgegeben haben soll und welche die offiziöse Pr. Z. abdruckt:

Die Preußische Regierung hat wiederholt die Gründe dargelegt, aus welchen sie der Ueberzeugung ist, daß vor der Einleitung von Verhandlungen mit Oesterreich die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins unter dem Hinzutritt des Steuervereins gesichert sein müsse. Sie vermag in Beziehung auf die Einleitung solcher Verhandlungen die Stellung des Zollvereins erst dann als gesichert anzusehen, wenn der Vertrag, dessen Errichtung der Zweck der hier schwebenden Verhandlungen ist, zum Abschluß gebracht sein wird. Die Preußische Regierung hat, von jener Ueberzeugung durchdrungen, unter dem 7. Juni dieses Jahres eine Erklärung abgegeben, welche ihren Standpunkt wesentlich von demjenigen unterscheidet, welchen Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau nach dem von ihnen unter dem 25. Mai dieses Jahres gestellten Antrage einnehmen. Sie muß um so mehr Werth darauf legen, in kürzester Frist davon unterrichtet zu werden, ob die bei diesem Antrage betheiligten Regierungen den von ihr entwickelten Ansichten über die in Rede stehende Frage sich anzuschließen geneigt seien, als sich nicht verkennen läßt, daß die Verhandlung unter dem fortdauernden Einflusse der obwaltenden Meinungsverschiedenheit nicht in erwünschter Weise gedeihen kann. Das Bedürfniß nach einer Entscheidung über die zukünftige Gestaltung des Zollvereins wird aber von Tag zu Tag dringender, Handel und Gewerbe, die gesammten Verkehrsbeziehungen des Zollvereins fühlen sich durch die Unsicherheit gelähmt; die Ungewißheit, welche — überdies noch durch manche falsch gedeutete Umstände genährt — auf den Verhältnissen lastet, wird nach allen Richtungen hin immer schwerer empfunden, und die Preußische Regierung fühlt sich gedrungen, so weit es von ihr abhängt, dem Verlangen nach einer baldigen Entscheidung gerecht zu werden. Mit Rücksicht hierauf, so wie in Erwägung, daß sich ein Erfolg von den Verhandlungen so lange nicht absehen läßt, als die Förderung und der Abschluß der Zollvereins-Angelegenheit durch anderweite, außerhalb der Sache liegende Umstände aufgehalten wird, endlich in Betracht, daß die Berathung über den Vertrag vom 7. September v. J. ihrer Beendigung entgegengeht, nimmt die Preußische Regierung keinen Anstand, darauf anzutragen, daß von Seiten Baierns &c. eine baldige Erklärung darüber erfolge, ob Ihrerseits bei dem in der Sitzung vom 25. Mai d. J. gestellten Antrage beharrt werde, damit sie demnächst diejenigen Entschließungen fassen kann, welche sich als nothwendig würden erkennen lassen.

Kassel, den 3. Juli. Seit gestern ist es auf vertraulichem Wege bekannt geworden, daß das General-Auditoriat nunmehr auf die von dem bleibenden landständischen Ausschusse gegen das kriegsgerichtliche Urtheil eingelegte Berufung erkannt habe; das Erkenntniß ist noch nicht publizirt, allein der Ausgang ist doch bekannt. Der Ausschuß ist auch als solcher verurtheilt: der greise Schwarzenberg wird 1 Jahr Festungsarrest bekommen, während er vom Kriegsgericht zu 2 Jahren verurtheilt worden war; für Henkel und Gräfe, die zu $3\frac{1}{2}$ und 3 Jahren verurtheilt waren, sollen die Strafen noch erhöht worden sein, mit Rücksicht auf den majestätsbeleidigenden Inhalt von ihnen ausgegangener Schriften. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Pesth, den 5. Juli. Gestern Morgen haben Se. Majestät nach Beendigung des Gottesdienstes in der Burgkapelle und nach Besichtigung der Hand des heiligen Stephans, eine Conferenz mit den anwesenden Ministern abgehalten und Nachmittags die bürgerliche Schießstätte im hiesigen Stadtwäldchen besucht. Die ganze Straße bis dorthin war mit Menschen und Fahnen bedeckt.

In Kronstadt wird zum Besuche des Kaisers eine Ausstellung aller Industrie-Erzeugnisse, welche dort verfertigt werden, auf dem Kaufhause veranstaltet.

In der zweiten Hälfte des August werden sich Se. Majestät nach Ischl begeben. (Pr. Ztg.)

Pesth, den 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben gestern Morges dem Exerzieren verschiedener Truppentheile der hiesigen Garnison beigewohnt und nach Beendigung der Staatsgeschäfte Abends das Ungarische Theater besucht. Heute Morgen hat Allerhöchstderselbe unsere Sadt wiederum verlassen und die Reise in Begleitung des Erzherzogs-Gouverneurs zunächst mittelst Eisenbahn nach Waitzen und von dort zu Wagen über Retsag, Orosti, Spolysag nach Szent-Antal fortgesetzt.

Wegen Ausfall der Audienzen in Wien während der Reise des Monarchen ist auf Allerhöchsten Befehl angeordnet, daß alle einlaufenden Bittschriften zweimal in jeder Woche nach Ungarn an das kaiserliche Hoflager gesendet werden.

Se. Majestät hat für die durch den Brand am 23. Mai zu Serajevo in Bosnien verunglückten Christen einen Unterstützungbeitrag von dreitausend Gulden bewilligt.

Schweiz.

Bern, den 1. Juli. Die Parteileidenschaften in Freiburg sind zu einer solchen Höhe gestiegen, daß ihnen bereits ein Menschenleben erlegen ist. Mehrere angesehene Freiburger haben sich an den Bundesrath deshalb gewendet und um Intervention zum Schutz der persönlichen Freiheit gebeten. Der protestantische Bezirk Murten hat ein Komité niedergesetzt, welches bei der Bundesversammlung um Aufrechthaltung der Verfassung zu petitioniren hat, so wie um Nachlaß der Sonderbundsschuld. Endlich wurde beschlossen, Gemeindeversammlungen zu veranstalten, um die Ansicht der Bevölkerung über die Frage zu vernehmen, was man thun wolle, wenn das liberale Prinzip im Kanton Freiburg unterliege. Wenn diese sich dahin aussprechen, daß man eher zu den äußersten Mitteln greifen wolle, als sich wieder unter ein ultramontanes Joch beugen, dann solle eine Volks-Versammlung berufen werden. Das äußerste Mittel ist: Lostrennung von Freiburg. — Die Bewegung in Neuenburg wird immer intensiver. In allen Bezirken sind Versammlungen gehalten worden und überall rüstet sich das Volk, auf den 6. Juli in Masse nach Vallengin zu ziehen. (Preuß. Ztg.)

Bern, den 4. Juli. Morgen tritt die Bundesversammlung zusammen und übermorgen ist der entscheidende Tag in Neuenburg, wo die Republikaner und Royalisten die Stärke ihrer Parteien messen wollen. Von den rein politischen Fragen, welche die eidgenössischen Räthe zu behandeln haben, sind die wichtigsten: die Ausnahmestellung Freiburgs, Nachlaß der Kriegskosten an die ehemaligen Sonderbundsstände — diese ist zwar finanzieller Natur, wird aber vorzugsweise von politischen Motiven geleitet — und die beantragte Niederschlagung des Landesverraths-Prozesses. In Neuenburg folgt ein Aufruf dem andern; jede Partei veröffentlicht Programme und Proklamationen. Die Kommission des Verwaltungsraths hat an die Bürger von Valangin einen Aufruf erlassen, worin er zuerst gegen die Behauptung protestirt, als ob irgend welche illegale Zwecke in der Versammlung vom 6 Juli verfolgt würden. Er empfiehlt seinen Gesinnungsgenossen eine kluge, ordnungsmäßige und ruhige Haltung. In jedem Orte werden sich die Royalisten organisiren und korpsweise unter Anführung selbstgewählter Chefs marschiren. Kein Bürger soll sich von seinem Corps entfernen, die strengste Ordnung halten, sich jeder Manifestation durch Worte, Ausrufe und Gesänge enthalten. Auch der Staatsrath warnt vor jeder Provokation und ermahnt zu ruhig ernster Haltung. — Das Komité von Posieux protestirt in einer Eingabe an den Bundesrath gegen den Beschluß des Freiburgischen Gr. Raths, daß es sich nur noch mit der Petition an die Bundes-Versammlung befassen dürfe, und beansprucht vielmehr die volle Vereins-Freiheit; denn es habe im Sinn, an die Eidgenossen zu appelliren, wenn sein Begehren nicht in der Bundes-Versammlung Erfüllung finde, und ein solcher Schritt sei durch die Bundes-Verfassung gerechtfertigt. — Mit der Einführung des Extrapost-Instituts im ganzen Bereich der Schweiz, welche am 1. Juli begonnen hat, ist ein bedeutender Schritt vorwärts geschehen. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, den 5. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den definitiven Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1848 mit der dreifachen Bestätigung durch den gesetzgebenden Körper, den Senat und den Präsidenten der Republik.

Der „Moniteur" enthält ferner ein Dekret des Polizei-Ministers, durch welches das legitimistische Journal „Le Corsaire" während zwei Monaten suspendirt wird. Das Dekret stützt sich auf den Art. 32 des Preßdekrets, welches der Regierung das Recht gibt, in den zwei Monaten, die der Verurtheilung eines Journals folgen, das verurtheilte Journal entweder zeitweise zu suspendiren oder auch ganz zu unterdrücken. Der „Corsaire" befindet sich in der That in einer Lage, welche die Anwendung des Artikels 32 möglich macht. Sein Gerant und einer seiner Redaktoren wurden nämlich am 18. Mai wegen des Vergehens, zur Verachtung gegen die Regierung aufgereizt zu haben, von dem Zuchtpolizeigericht verurtheilt. Wie der „Corsaire"

Unterseeische Landschaften.

Das Meer hat nicht nur seine Berge und Thäler, seine Hoch- und Tiefebenen, seine Moorlager und Sandwüsten, seine Quellen und Ströme, sondern auch seine Urwälder mit ihren Schlingpflanzen, ihrer Farbenpracht und Thierwelt, mit Blumengärten und ungeheuren Prairien, auf denen die Heerden der Pflanzenfresser des Meeres weiden, es hat seine Landschaften, die prachtvoller und feenhafter sind, als irgend Etwas auf Erden.

Zwar gedeiht auf dem öden Meeresboden nur eine Pflanzenart, die Tange der Algengattung, aber diese Tange sind so mannigfach gestaltet, so prachtvoll gefärbt, in so reicher Anzahl und so ungeheurer Länge vorhanden, daß sie im Stande sind, die Tiefen des Meeres zu mährchenhaften Zaubergärten umzugestalten.

Die Tangarten reichen von moosartiger Kleinheit bis weit über die stolze Höhe der Kiefern, Mangolien und des Affenbrodbaums, denn viele werden bis 700, ja bis 1500 Fuß lang. Während das prächtig goldrothe Korallenmoos und die braune spannlange Schotendrahle (Ectocarpus) das niedliche Miniaturbild eines unendlich verzweigten Baumes sind, und das purpurrothe Stengelmoos Islands in ein zollbreites, handförmiges Lappenblatt sich erweitert, sind andere gleich den Palmen mit wallenden Blattwedeln geschmückt. Und wie die Blätter und Zweige der Wälder des Festlandes sich wiegen und schaukeln auf den elastischen Wellen der Luft, oder stöhnend und ächzend mit dem Sturme ringen, so wiegen und schaukeln sich die klafterlangen Tangblätter auf den Meereswogen und ringen mit dem Orkan, der sie mit rauher Hand aus dem Boden reißen möchte. Hier und da gelingt ihm dies, und dann treibt er sie in meilenlangen, Hunderten von Fuß breiten Streifen gegen die Küsten, wo sie strandenden Schiffern zum Schutz dienen und manches Menschenleben retten.

Wie die Pflanzen der Erdoberfläche in ihren Arten wechseln je nach dem Breitengrade oder der Höhe ihres Standortes, so wächst auch nicht jede Tangart überall, sondern hat ihren bestimmten Bezirk. Die Tange heften sich mit ihren finger- und krallenartigen Wurzeln an dem Felsenboden so fest an, daß sie, wenn stürmische Wogen an ihren oberen Theilen zerren und ziehen, Felsenstücke losreißen und wie Anker mit fortreißen. Man findet die Tange in jedem Meer; am riesenhaftesten werden sie in den Polarmeeren, besonders im südlichen. Von solchem Tang findet man große Flächen bedeckt, die endlosen Wiesen gleichen. Die gewaltigste, der Sargassosee, befindet sich zwischen den Azoren und den Antillen, ist sechsmal so groß wie Deutschland, so daß Columbus 14 Tage brauchte, um über sie hinzusegeln. Andere solche schwimmende Bauminseln ziehen langsam durch die Nordsee, wo sie Bänke von 3 bis 4 Meilen bilden. Um Kerguelen, eine Insel des Südpolarmeers, hat sich ein Seetangring von 90 Fuß Breite in einer Entfernung von 20 Fuß vom Lande gelegt, so daß es den Schiffen fast unmöglich wird, an's Land zu gelangen.

Die Tange sind, einzeln betrachtet, Gewächse von seltsamer, üppigster Verzweigung. Sie bestehen aus Gallerte, welche von einem lederartigen Ueberzuge bekleidet ist und entweder bald nackte, kolbige Aeste unregelmäßig zu beiden Seiten treibt, bald wirkliche Blätter an den Zweigenden hat.

Außer diesen Tangen wachsen im Meere noch Meerlattiche mit gekräuselten, purpurrothen Blättern, klumpige, faustgroße, durchlöcherte Seeschwämme, quirlförmig verzweigte Röhrenalgen mit rothgefärbten Bläschen voll beweglicher Fäden &c.

Diese Pflanzen bilden die unterseeischen Waldungen, indem sie in buntem Gemisch und mannigfacher Verpflechtung durcheinander wachsen, ihre Zweige verschlingen, hier Lauben und Gänge, dort unentwirrbares Dickicht bilden, hier freies Wiesenfeld offen lassen, wo kleinere Meerpflanzen die rosenrothe Rasendecke bilden. Da schillern und blitzen die bunten Farben der verschiedenen Arten durcheinander, die bei jedem Wellenschlage und der dadurch veränderten Lichtbrechung in anderen Farben spielen. Ueppig mit tausend mannigfachen Gestalten, theils dem Boden sich anschmiegend, theils mit krausen Laubbüscheln emporragend, theils lang hingestreckt mit wallenden Wedeln der Bewegung des Wassers folgend, stehen die Tange in hellem und dunklem Grün, in prachtvollstem Roth und Gelb glänzend im Widerschein des Lichts. Millionen von Seethieren der verschiedensten Art nähren sich von diesen Pflanzenmassen, welche mit großer Raschheit wachsen und vergehen. Und durch dieses traumhafte Farbenspiel rudern buntfarbige Muscheln und schillernde Fischchen; langsam an den Stengeln kriechen weidende Schnecken, an den Bäumen nagen die 20 Fuß langen, grauhaarigen Wallrosse, stark durch mächtige Hakenzähne, an ihnen nährt sich der riesige Dugong, die Sirene der Fabel, der eben so lange, plumpe Manati, das noch längere Borkenthier mit seiner runzlichen Haut, die wie Eichenrinde aussieht, der wandernde, 30 Fuß lange Haifisch, der dichtbehaarte Seehund und die schwerfällige Schildkröte.

Siehe, wie diese Riesenkühe des Meeres einander von den besten Weideplätzen verjagen, wie der Seehund flüchten muß, wenn das Wallroß naht, wie heftig das Borkenthier an den Zweigen reißt, daß die angeklammerten Schnecken klappernd herabfallen! Eben weiden die Heerden in behaglicher Ruhe in der dämmrigen Kühle des Meer-Bodens, da schleicht ein hungriger Hai heran; seine glasigen Augen leuchten im gelben Glanze der Eulenaugen und suchen ihre Beute. Bald bemerkt ihn der Seehund und flüchtet in das dichteste Gebüsch des Tangwaldes. Im Nu verändert sich die Scene. Die Muschel klappt ihr Gehäuse zu und stürzt sich in die Tiefe, die Schildkröte kriecht unter ihr Horndach und läßt sich rasch zu Boden sinken, die tändelnden Fischchen verschwinden unter den Zweigen der Macrocystis, die Krebse schlüpfen unter deren Wurzeln, das junge Wallroß aber wendet um, dem gefährlichen Feinde die scharfen Stoßzähne entgegen zu kehren. Der Hai sucht ihm die wehrlose Seite abzugewinnen. Der Kampf beginnt, er zieht sich hinein in den Tangwald, in dessen Zweignetz die Kämpfer sich hier und dort mit ihren Flossen verwickeln, bis es dem gewandteren Hai gelingt, dem Gegner die Seite zu zerfleischen, worauf dieser voll Todesangst Rettung durch die Flucht in den Wald sucht, sich hier festrennt und von dem Sieger verzehrt wird.

Literarisches.

Wer auf Geschäftsreisen in unserer Provinz — Vergnügungsreisen dürften zu den großen Seltenheiten gehören — unsere Dörfer betrachtet, dem werden die Lehmhütten der Bauern, welche man dort

bekannt machen läßt, wird er nach Ablauf der zwei Monate wieder erscheinen.

Der Präsident der Republik hat durch Dekret die Ernennung des Herrn Mitscherlich zum auswärtigen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften bestätigt.

Paris schmachtet im Augenblick unter der drückenden Herrschaft einer wahren Hundstagshitze, die ganz plötzlich an die Stelle der bis dahin höchst gemäßigten, fast kühlen Temperatur getreten ist. Wer die mit mephitischen Dünsten geschwängerten Gassen des Centrums und die staubigen makadamisirten Chausseen der Boulevards, der Rue de Rivoli und der Quais irgend vermeiden kann, geht aufs Land oder an die See, und vergißt die Politik um so lieber, als sie eben für den Augenblick ohne eigentlichen Inhalt ist. Daraus folgt von selbst, daß in den Regionen, die man sonst wohl die „politischen Kreise" zu nennen pflegt, die furchtbarste Windstelle herrscht, nicht die Art von Windstille, von der man hergebrachter Weise sagt, daß sie dem Gewitter vorhergehe, sondern die regungslose Windstille des tropischen Ozeans. Selbst die Faubourgs scheinen des Politisirens für eine Zeitlang satt zu sein und sind so still, wie die Salons es sind, aus anderen Gründen. Das Komplott selbst hat sie gleichgültig gelassen, so empfindlich sie sonst für Alles, was nur entfernt nach Pulver riecht, zu sein pflegen; sie lesen nicht einmal mehr die Journale, und man trifft auf ehemals sehr feurige Revolutionaire, die noch nicht einmal wissen, daß zwei Tage vorher an der Barrière Fontainebleau eine Höllenmaschine entdeckt worden ist.

Das „Journal des Débats" bringt einen langen Aufsatz St. Marc Girardins über die Lage der Repräsentativ-Regierung in Europa. Es hält sie für sehr kritisch, da man sogar in England anfange, dieses Regierungssystem im Namen der Geschäfte anzugreifen. In Preußen habe die Kammer selbst es in Gefahr gebracht, indem sie die Bildung einer wirklich kräftigen Pairie nach den Vorschlägen der Krone verhinderte. In Piemont sei es die Ministerkrisis, die den Verächtern der konstitutionellen Monarchie einen willkommenen Anlaß zu Angriffen darbiete. Was nun bei dem etwaigen Sturz der Repräsentativ-Regierung das „Journal des Débats" am meisten fürchtet, ist der nach seinem Dafürhalten dadurch fast unvermeidlich werdende Ausbruch von Kriegen. Das parlamentarische System sei eine Art, die Geister zu beschäftigen; unbeschränkte Regierungen seien gezwungen, für die Geister eine allgemeine Beschäftigung in den Gefahren, Großthaten und glänzenden Erfolgen des Krieges zu suchen. Das „Journal des Débats" bezeichnet daher den Fall oder selbst nur die Schwächung der Repräsentativ-Systems als eine ernste Gefahr für die Dauer des Friedens.

Paris, den 6. Juli. Der „Moniteur" bringt an der Spitze seiner amtlichen Mittheilungen folgendes Präsidial-Dekret: „Die Session des Senats für 1852 ist und bleibt geschlossen. Diese Proklamation wird dem Senat durch den Staatsminister überbracht und vorgelesen werden."

Der Marine-Minister Ducos erstattet heute im „Moniteur" dem Prinz-Präsidenten Bericht über die Deportationen nach der Guyana. Man erfährt daraus, daß schon 1609 Individuen theils an Ort und Stelle eingetroffen, theils unterwegs sind, und daß mit nächstem wieder aus Toulon 400 Sträflinge eingeschifft werden sollen. Es findet sich ausdrücklich erwähnt, daß unter den Deportirten auch ein Paar Hundert politische Verurtheilte sind. Die meisten der deportirten Individuen waren dem Bagno von Rochefort entnommen, der jetzt bis auf 3 unheilbar kranke Galeerensklaven, die der Civilbehörde überliefert werden sollen, vollständig geräumt ist. Dieses erfreuliche Ereigniß soll im Hafen von Rochefort durch eine religiöse Ceremonie und eine Kanonensalve von 21 Schüssen gefeiert werden. Einer von den drei Heerden für die Propaganda des Verbrechens ist nun, wie der Minister sich ausdrückt, gelöscht. Aber bei den 400 Sträflingen, aus Toulon, welche die Zahl der Deportirten nach Guyana auf etwa 2000 bringen werden, soll aus Klugheitsrücksichten ein Halt gemacht werden. Ueber die Kolonisation der Guyana spricht sich der Minister in seinem Bericht an den Prinz-Präsidenten folgendermaßen aus: „Die Räumung der Bagno's hängt in Ihren Absichten mit einem vielleicht noch größern Unternehmen zusammen, mit dem der Kolonisation der französischen Guyana. Diese Kolonie, tief erschüttert durch die plötzliche Emanzipation der Sklaven, seit vier Jahren von der Mehrzahl ihrer Einwohner verlassen, ist gegenwärtig nur noch eine fruchtbare Wüstenei, worin die Vorsehung den Keim zu den reichsten Erzeugnissen beider Welten niedergelegt hat, die aber im Augenblick nichts als Trümmer von Wohnhäusern und Felder ohne Bebauung zeigt."

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Juli. Diejenigen Minister, welche einen Sitz im Unterhause zu behalten oder zu verlieren haben, sind fortwährend auf der Reise zwischen ihren Büreaus in London und ihren Wahlorten auf dem Lande. Disraeli allein, der keinen Gegner zu erwarten hat, that bisher keinen Schritt aus London heraus. Auch der Staats-Sekretair des Innern, Herr Walpole, ist von der Furcht eines Gegen-Kandidaten vollkommen entbunden. Desto rühriger sind Herr Henley, der Handelsminister, und Sir J. Pakington, der Minister der Kolonieen. Hr. Herries, Präsident der Ostindischen Controle, scheint eben so sicher, gewählt zu werden, wie Herr Walpole; dagegen sind die Aussichten für Lord John Manners, Minister der Kron-Domainen, in Colchester nicht sehr günstig, und es verging in der letzten Woche kein Tag, wo er nicht hinüberfuhr, um seinen persönlichen Einfluß daselbst geltend zu machen.

Lord Palmerston hat sein kurzgefaßtes politisches Glaubensbekenntniß seinen Wählern von Tiverton, welches er bereits in vier aufeinanderfolgenden Parlamenten vertreten hat, vorgelegt. Der Lord ist von der für den Freihandel günstigen Entscheidung des Landes überzeugt und erklärt sich für einen Anhänger des unablässigen Fortschritts.

Man besorgte am Sonnabend einen neuen Ausbruch in Stockport, (s. Pos. Z. Nr. 157) und das Militair stand unter den Waffen. Die Zeugenvernehmung vor dem Friedensgericht dauert noch immer fort. Einige Personen sind der Betheiligung am Kirchenraub angeklagt; die Mörder von Michael Morans hat man noch nicht aufgespürt.

Der katholische Bischof von Salford hat in den Distrikten von Manchester, wo der Stockporter Tumult die heftigste Bewegung unter den dortigen irländischen Arbeitern hervorgerufen hatte, eine Proklamation anheften lassen, welche zur Ordnung und zum Frieden ermahnt und die Katholiken ersucht, sich, namentlich während der Wahlen, jeder öffentlichen Demonstration zu enthalten.

Der Großmeister der irischen Orangisten, Graf v. Enniskillen, hat eine Adresse an alle Bezirksmeister des Ordens erlassen, mit dem Bedeuten, daß dieses Jahr am 12. Juli die übliche orangistische Prozession unterbleiben solle; da die Königin, aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe, katholische Prozessionen verboten habe, gezieme sich von Seiten der Protestanten ein freiwilliges Verzichten auf jede Demonstration, welche durch die Unbesonnenheit einiger Wenigen leicht zur Anfachung des Religionshasses misbraucht werden könnte.

In diesen Tagen wurde die 24. Sendung armer, dem Arbeiterstande angehörender Frauenzimmer durch Hülfe der den Fonds zur Beförderung der weiblichen Auswanderung verwaltenden Komitees nach Sydney in Australien befördert. Die Emigrantinnen, 50 an der Zahl, befinden sich am Bord des Schiffes unter der Obhut einer Matrone und haben Gelegenheit, unterwegs in der Religion und nützlichen Kenntnissen sich unterrichten zu lassen. Bei ihrer Ankunft sorgt ein von der Regierung ernannter Beamter für ihre Unterbringung. Herr Herbert, dessen unermüdlichen Bestrebungen die Stiftung des so segensreich wirkenden Fonds zu danken ist, war mit seiner Gemalin bei der Abfahrt der Mädchen anwesend, welcher unter Thränen und dem Versprechen, die ihnen gegebenen Rathschläge zu befolgen, von ihren Wohlthätern Abschied nahmen.

— Wir hören, daß Herr Emil Devrient gestern die Ehre hatte, vor der Königl. Familie und einem kleinen Hofzirkel in Buckingham Palace, seine Gabe als Vorleser zu produziren. Die gewählten Stücke waren: der erste Akt des Faust und einige Gedichte v. Maltitz, Gubitz und Holtei. Von seinen Englischen Kunstgenossen wurde Hr. Devrient in sehr schmeichelhafter Weise gefeiert. Der Garrick-Club veranstaltete ihm zu Ehren ein glänzendes Bankett, bei welchem Mr. Kemble den Vorsitz hatte. Es fehlte nicht an herzlichen Toasten auf den Ruhm und das Gedeihen der Deutschen Literatur und Kunst. Mr. Kean machte dem Deutschen Hamlet-Darsteller ein altes musikalisches Manuscript — die aus dem vorigen Jahrhundert überlieferte Melodie zu den Liedern Ophelia's — zum Geschenk. Endlich hatte Herr Devrient die Ehre, als correspondirendes Mitglied in den Garrick-Club aufgenommen zu werden.

London, den 6. Juli. In Waringstown sollte vorgestern eine zahlreiche Versammlung von Pächtern und katholischen Geistlichen unter dem Vorsitz von Sharman Crawfords, dem Vorfechter des Pächterrechts, stattfinden. Als man beisammen war, erschien ein Regierungs-Beamter mit 400 Polizeimännern und einer Abtheilung Militair, und verbot die Versammlung auf den Grund hin, daß die Behörden eine eidlich erhärtete Anzeige erhalten hätten, die Versammlung werde zu einem Friedensbruch führen. Die Versammlung zerstreute sich darauf in bester Ordnung. Der Vicekönig von Irland hat einen Erlaß gegen Prozessionen jeder Art veröffentlicht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 1. Juli. Ihre Kaiserliche Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 26. Juni, Sonntag, am Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes „Chrabry" aus dem Auslande in Peterhof eingetroffen.

— Ein sonderbarer Urtheilsspruch wurde vor Kurzem von einem Kriegsgerichte über das Verbrechen des Offiziers Ascharukajeff gefällt. Derselbe ist nämlich für unbedachtsame Ermordung zweier Personen des Adels und des Ranges verlustig erklärt und zu zwölfjähriger Festungsarbeit verurtheilt worden. — Der Kaiser hat befohlen, daß die zur Sekte der Roskolniks (Selbstverbrenner) gehörigen Russen, welche an den Kaukasus verbannt worden, sich überall in den transkaukasischen Provinzen, mit Ausnahme der Stadt Tiflis, ansiedeln dürfen. — Aus dem Taurischen Gouvernement gehen Berichte über Verheerungen der Heuschrecken ein. Im Uebrigen scheint nach den Berichten der „Nordischen Biene" eine gute Ernte in Rußland in Aussicht zu stehen.

Portugal.

Lissabon, den 20. Juni. Die Pairskammer ist mit der Reform der Charte beschäftigt, und man hofft für die Maßregel eine ansehnliche Majorität.

Türkei.

Smyrna, den 28. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die Maroniten einmal wieder im vollen Aufstande gegen die Pforte sein. — Die Hitze ist hier völlig unerträglich geworden, und seit 8 Tagen haben wir 36—37° Reaumur im Schatten. Wolken von Heuschrecken sind ins Meer gefallen und fast am ganzen Golf weit und breit angespült. Sie verpesten wahrhaft die Luft, da sie in Fäulniß übergegangen sind. Wir besorgen zwar ein reiches, aber ungesundes Jahr.

Griechenland.

Athen, den 28. Juni. Die Behörden haben an die Mainoten das Verlangen wegen Auslieferung des Mönches Christophoros Papulakis gestellt, allein diese Gebirgsbewohner, Abkömmlinge der alten Spartaner, weigern sich dessen auf das Entschiedenste. Christophoros irrt in den Schluchten des schwer zugänglichen Gebirges (Taygetus), dessen Spitzen mitunter die Höhe von mehr als 7000 Fuß erreichen, von einem Häuflein Getreuer begleitet, umher.

Locales ꝛc.

Posen, den 9. Juli. Gestern stand vor dem Criminalsenat des hiesigen Kgl. Appellationsgerichts der praktische Arzt, Dr. med. Samter von hier, beschuldigt der Verleumdung und Beleidigung eines öffentlichen Beamten, des Justizraths Tschuschke, in Beziehung auf sein Amt. — In der letzten Schwurgerichtssitzung des vorigen Jahres hatte der Justizrath Tschuschke den wegen Straßenraubes angeklagten Franz Lisiecki vertheidigt und war der Angeklagte von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen worden, nachdem der Vertheidiger in seinem Plaidoyer Anlaß genommen, auf die früheren Bestimmungen in Betreff der Glaubwürdigkeit jüdischer Zeugen — der Damnificat war ein Jude — zurückzugehen. In dem Referat über die gedachte Sitzung in Nr. 271. der Pos. Ztg. heißt es in Betreff dessen: „Der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Tschuschke, beantragt bei diesem unbestimmten Resultat der Beweisaufnahme die Freisprechung seines Clienten, indem er die Unglaubwürdigkeit des Damnificaten, der sich noch dazu in Widersprüche verwickelt, hervorhebt; er geht auf die Gründe zurück, welche der früheren gesetzlichen Bestimmung, wonach die Juden nicht volle Glaubwürdigkeit hatten, zu Grunde lagen, findet sie darin, daß die Juden in Folge ihrer rechtlosen Stellung sich den Christen gegenüber nicht an die volle Wahrheit gebunden erachteten und glaubt, daß dies in gewissem Grade bei dem ungebildeten Juden noch immer der Fall sei." Hieran anknüpfend erschienen in Nr. 273., 276. und 278. d. Ztg. unter den Inserten drei längere, organisch zusammenhängende Artikel, welche jene Vertheidigungsweise des Justizrath Tschuschke zum Gegenstand einer eingehenden Kritik machten und dieselbe in den entschiedensten Ausdrücken mißbilligten. Hr. Tschuschke fühlte sich hierdurch mit Beziehung auf sein Amt beleidigt, und reichte daher eine Denunciation bei der Staatsanwaltschaft ein, welche letztere den Dr. med. Samter als Verfasser jener Artikel ermittelte und gegen denselben die Anklage wegen Verleumdung und Beleidigung erhob. Dieselbe kam am 29. März d. J. vor der Abtheilung für Straffachen beim hiesigen Kreisgericht zur Verhandlung und wurde der Angeklagte damals freigesprochen, weil die Absicht der Beleidigung vom Gerichtshofe nicht in jenen Artikeln gefunden wurde (vgl. Nr. 78. d. Ztg.). Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft appellirt. Der Angeklagte ist persönlich im gegenwärtigen Termine erschienen; als Vertheidiger steht ihm, wie in erster

---

Häuser zu nennen beliebt, unangenehm aufgefallen sein; ihr desolater Zustand erfüllt uns mit Bedauern darüber, daß Menschen eine schlechtere Herberge haben sollen, als das liebe Vieh auf manchem Gutshof, dessen stattliche, massive Stallgebäude im Vergleich zu jenen Lehmgruben Palläste sind. Kurz, der Landmann, besonders der Polnische, baut schlecht in unserer Provinz. Es dürfte daher hier am Ort sein, ein Werk zu empfehlen, welches so eben die Presse verlassen hat und in der heutigen Zeitung bereits von den hiesigen Buchhandlungen angekündigt worden ist unter dem Titel: „Handbuch des gesammten landwirthschaftlichen Bauwesens mit Einschluß der Gebäude für landwirthschaftliche Gewerbe," für praktische Landwirthe und Baumeister, unter Mitwirkung eines Landwirths, des Königl. Landes-Oekonomieraths Thaer zu Möglin, bearbeitet von Friedrich Engel, Verlag von E. Roeder zu Wrietzen a. O.

Die erste bisher erschienene Abtheilung des I. Bandes behandelt die Hochbau-Materialienkunde. Diese Hochbau-Materialien klassifiziren sich in Steine, Holz, Verbindungsmaterialien, Metalle und Nebenmaterialien. Daß die Kenntniß hiervon dem Landmann, der sein Haus selbst baut, sehr heilsam ist, indem die Güte und Zweckmäßigkeit des Materials die Dauerhaftigkeit und Billigkeit des ganzen Baues bedingt, bedarf wohl keiner Erörterung. Wenn nun auch nicht anzunehmen ist, daß der schlichte Bauer die in dem Werk enthaltenen schätzbaren Notizen selbst nachlesen wird, so wird doch der intelligente Gutsbesitzer dieselben sich zu Nutze machen können und der Landmann durch Anschauung und Vergleichung Gewinn aus dessen Erfahrung ziehen. Das Buch in zwei Bänden ist sehr ausführlich und faßlich geschrieben, mit 30 lithographirten Tafeln und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten, durch welche die verschiedenen Theile eines Baues sehr gut veranschaulicht werden. Für die praktische Brauchbarkeit des Werks bürgt Thaer's geachteter Name, welcher dasselbe auch mit einer empfehlenden Vorrede versehen hat. Er sagt darin über die uns vorliegende Abtheilung: „Wenn die Hochbau-Materialienkunde Einiges enthält, was für den Landwirth hätte kürzer gefaßt werden können, so wolle er berücksichtigen, daß solche Angaben, nach der Meinung der Männer des Baufachs, für die nicht fehlen dürfen, welche sich der Technik widmen und ihre Studien erst beginnen; auch diesen wird das Buch durch seinen sehr billigen Preis recht zugänglich sein, und dadurch viel beitragen, minder kostspielige, aber dennoch zweckmäßige Bauten zum Gemeingute, besonders der Landwirthe unseres Vaterlandes, zu machen." Eine sehr schätzbare und gewiß sehr willkommene Zugabe zu dieser ersten Abth. des Buches ist eine Reduktions-Tabelle der Maaße, Gewichte und Münzen der größten deutschen und außerdeutschen Länder, durch welche es dem Leser ermöglicht wird, nicht nur die in dem Werk selber, sondern auch die in Zeitschriften u. s. w. angeführten fremden Maaße, Gewichte und Münzen mit Leichtigkeit auf die landesüblichen zu reduziren; auch für den Verkehr des Landwirths bei Umsatz seiner Produkte dürfte diese Beigabe von Nutzen sein.

Vermischtes.

Der geistreiche Banquier M. R…n aus W.....an gab in einer bei sich zahlreich versammelten gelehrten Gesellschaft, die über die physiologischen Ursachen der Seekrankheit und zuletzt über die Mittel gegen dieselbe viel debattirt hatte, mit seiner ihm eigenen Humoristik die Therapie als die beste an: Will man von der Seekrankheit nicht befallen werden, müsse man auf die Deutsche Flotte gehen.

Eine Anzeige aus dem „Cink. Advertiser" lautet: „Ich, Harry Jonson, berühmtester Schinkenfabrikant, liefere unsterbliche geräucherte Schinken, — Schinken welche sich Hunderte von Jahren vollkommen frisch und lieblich erhalten, Schinken, die niemals übelriechend werden, sondern einen Duft wie Lavendel und Ananas verbreiten, Schinken, die auf Seereisen, je länger sie dauern, je mürber werden, Schinken, welche die Männer stark wie Riesen und die Frauen sanft wie Täubchen machen, Schinken, welche alte Leute jung, dumme Leute verständig, überstudirte vernünftig, vorlaute bescheiden machen, Schinken, welche gute Laune erwecken und zum Tabackkauen reizen, Schinken für Ballfräuleins und Balletänzer, denen sie Kraft in die unteren Glieder (Beine darf man in Amerika nicht sagen, das ist unanständig), Schinken für Brettschneider und Grobschmiede, denen sie Kraft in die oberen Glieder geben, kurz, Schinken, welche den Erfinder, so wie den Verzehrer unsterblich machen. Kommt und kauft! Gentlemen und Ladies. Das Pfd. kostet 20 Cent." — —

Einen sonderbaren Einfall hatte ein Bürger der Vereinigten Staaten, August Grau, Deutscher von Geburt, von dem dieser Tage aus dem Ohio-Staate mehrere Professoren der Berliner Universität Verwarnungs- und Bußbriefe erhielten, dahin lautend, daß sie mit allem ihrem Wissen, „ohne wiedergeboren zu werden durch den Geist Gottes von oben, ohne die Vergebung erlangt zu haben, ohne eine neue Creatur in Christo geworden zu sein und ein neues Herz erlangt zu haben", mit ihrem sogenannten moralischen Leben verloren gehen müssen. Der Briefsteller, in seinem 67sten Lebensjahre stehend, will seit 32 Jahren mit dem Erlöser Umgang pflegen und ist überzeugt, daß unter den 66 ordentlichen u. außerordentlichen Professoren der Philosophie auf der Universität Berlin nur sehr wenige das kleine Wörtchen Buße, das ABC des ganzen theologischen Systems, studirt haben. Solche Briefe ergingen auch an Professoren, denen niemand, der sie kennt, ein vollkommen genügendes Maß christlichen Glaubens abspricht. In dem Mahnbriefe an einen unverheiratheten Professor, der auch keine Familie hat, heißt es: „Warme Theilnahme an Ihrer eigenen Seligkeit und an der Ihrer lieben Frau Gemahlin, dem Engel Ihres Herzens, und Ihrer lieben Familie, hat mir die Feder in die Hand gegeben." Hr. Grau, obwohl langjähriger Nordamerikanischer Bürger, ist jedenfalls ein gutes Deutsches Gemüth geblieben.

Instanz, der Regierungs-Assessor Hr. Pilet zur Seite. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sowohl als des Angeklagten sind neue Zeugen über verschiedene Thatsachen vorgeschlagen, die Vernehmung derselben wird jedoch vom Gerichtshofe für unerheblich erachtet, vorzüglich weil das den incriminirten Artikeln in dem Zeitungs-Referate in Nr. 271. der. Pos. Ztg. zu Grunde liegende thatsächliche Fundament von der Staatsanwaltschaft als richtig anerkannt worden. Herr Oberstaatsanwalt Seger läßt in seinem durch Klarheit und juristische Schärfe ausgezeichneten Plaidoyer die Anklage wegen Verläumdung fallen, weil es an den nöthigen factischen Grundlagen zu deren Begründung fehlte; dagegen hält er die Beleidigung des J.-R. Tschuschke, und zwar in Beziehung auf sein Amt, für unzweifelhaft, indem er sich vor Allem auf folgende Stelle des ersten Artikels stützt: „das sehen wir klar ein, daß derjenige Advokat seinem Talent ein vollgültiges Armuthszeugniß ausstellt, der, um das Nichtschuldig seines Clienten zu erringen, in dem Moder verrotteter Vorurtheile und in dem Schutte obsoleter Gesetze nach Schlamm wühlt, mit dem er seinen Gegner bewerfen könnte." Hr. Seger erklärt, sich einer Beurtheilung der Tschuschkeschen Vertheidigungsweise enthalten zu wollen, glaubt aber, daß die vom Angeklagten gebrauchten Ausdrücke jedenfalls injuriös seien. Hr. Pilet bestreitet dies und sucht zu beweisen, indem er die Disposition der Artikel nachweist und die einzelnen Sätze zerlegt, wie es dem Angeklagten nur um die Sache, die er zu verdammen allen Grund gehabt, zu thun gewesen, nicht um die Person des Herrn Tschuschke. Die citirte Stelle erklärt er für ein Bild, das vielleicht nicht schön gewählt, aber sehr treffend sei; Moder und Schutt seien Ausdrücke für etwas Abgestorbenes aus der organischen und unorganischen Natur, ebenso seien jene abgeschafften Gesetze über die Unglaubwürdigkeit der Juden etwas Abgestorbenes, wer sich mit ihnen befasse, wühle — bildlich gesagt — in Moder und Schutt. — Der Gerichtshof verwirft zunächst den ebenfalls von Herrn Pilet geltend gemachten Einwand, daß das erste Erkenntniß bestätigt werden müsse, weil keine neue Beweisaufnahme stattgefunden, somit thatsächlich auch die Annahme des ersten Richters, daß der animus injuriandi nicht vorhanden gewesen, festgehalten werden müsse, — spricht dann den Angeklagten von dem Vorwurf der Verleumdung frei, erachtet ihn dagegen der Beleidigung für schuldig, und verurtheilt ihn, da mildernde Umstände angenommen werden, zu einer Geldstrafe von 20 Thalern, der im Unvermögensfall eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen zu substituiren, und in die Kosten des Prozesses. — Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 10. Juli. Gestern kamen vor dem Schwurgericht fünf Anklagesachen, sämmtlich wegen Diebstahls, zur Verhandlung. In dem ersten Falle sind drei Angeklagte, Johann Spychala, Sylvester Rogalski und Anton Frankowski von hier. Am frühen Morgen des 21. Dezember v. J. bemerkte der Kaufmann Hirsch Neufeld, als er sich von der Hinterwallischei nach der Vorderwallischei begab, einen Mann, der mit einem Sack auf dem Rücken aus dem Hause des Kaufmanns Nordon herauskam, und gleich darauf einen zweiten, in gleicher Weise bepackten. Dies kam ihm verdächtig vor, er weckte daher den Nordon, welcher einen Handel mit Lumpen treibt; der eine jener Männer warf, als er sich verfolgt sah, seinen Sack weg und entlief, der andere, Rogalski, wurde bei der Weiß'schen Schenke eingeholt und gestand alsbald, daß der in dem Nordon'schen Hause als Hausknecht dienende Frankowski ihn und den weggelaufenen Spychala beredet, dem Nordon Lumpen zu stehlen; der Diebstahl sei dann auch in der Weise vollführt worden, daß Frankowski in den verschlossenen Speicher durch eine Luftluke eingestiegen sei und ihnen die Lumpen herausgereicht habe. Auf dem Nebenhofe wurden noch 2 Säcke mit Lumpen gefunden. — Rogalski ändert heute seine Angabe dahin, daß er von einem Diebstahle Nichts wissen will; Frankowski habe ihm gesagt, er wolle ihm Arbeit geben, deshalb sei er hingekommen und habe nur die Säcke, die schon auf dem Hofe gestanden, weggetragen. In ähnlicher Weise äußert sich Spychala, während Frankowski Alles läugnet. — Die Geschwornen erklären Frankowski des schweren Diebstahls, die beiden Andern der Theilnahme an demselben schuldig, und wird demnach Frankowski zu 3 Jahren Zuchthaus, Rogalski zu 2 Jahr Zuchthaus und der schon 4 Mal bestrafte Spychala zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Demnächst erscheinen auf der Angeklagten-Bank die Brennerknechte Andreas Mazur, Stanislaus Podsętek u. Jakob Polzin, sämmtlich aus Ludom. In der Nacht vom 7. zum 8. Novbr. v. J. wurde in der Brennerei zu Ludom die Vorlage zerbrochen, das Vorlegeschloß mit einem Nagel geöffnet und sodann zuerst 3 Achtel, dann aber 2 Quart Spiritus entwendet. Mazur bekennt sich schuldig, die erst gestohlenen 3 Achtel entwendet zu haben, behauptet indeß, den Nagel zum Oeffnen des Schlosses von Podsętek erhalten zu haben; dieser stellt dies in Abrede, gesteht dagegen ein, aus den schon geöffneten Gebäuden sodann die 2 Quart gestohlen zu haben. Der Spiritus ist sofort vertrunken worden und hat hieran auch der Polzin Theil genommen, der wegen Theilnahme am Diebstahl angeklagt ist, weil er gewußt haben soll, daß derselbe gestohlen gewesen. Das Geständniß des Angeklagten wird für nicht vollständig erachtet, die Beweisaufnahme daher vorgenommen, bei welcher der Brennereipächter Geldmacher erklärt, die entwendeten Quantitäten seien gering, daß er den Diebstahl gar nicht gemerkt. Die Geschwornen erklären Mazur eines schweren Diebstahls, jedoch unter mildernden Umständen, schuldig und erhält derselbe daher eine 1jährige Gefängnißstrafe zuerkannt, worauf 6 Monate von der Untersuchungshaft angerechnet werden sollen; Podsędek wird eines einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen für schuldig erachtet und dafür zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, indessen alsbald freigelassen, weil jene Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen wird; Polzin endlich wird freigesprochen. — Die dritte Anklagesache gegen Joseph Kozlowicz und Oleyniczak betrifft einen in Samter mittelst Uebersteigens über einen Zaun verübten Kartoffeldiebstahl. Der Erstere wird, da er schon mehrfach bestraft, zu 5 Jahren Zuchthaus, Oleyniczak dagegen, bei dem mildernde Umstände festgestellt werden, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. In Betreff des Letzteren wird auf Antrag des Staatsanwalts auch ausgesprochen, daß derselbe, obgleich er aus dem Königreich Polen ist, nicht an Rußland ausgeliefert werden soll. — Demnächst sind angeklagt der Einlieger Wawrzyn Chossa aus Podrzewie und der Häusler Casimir Kardasz. Eines Abends um 10 Uhr im Febr. d. J. hörte der Martin Jarzowek Geräusch an der Thür seines Stalles, stand daher auf und sah die beiden Angeklagten, wie sie an dem Schlosse arbeiteten, er rief ihnen zu, worauf sie davon liefen. Die Schlösser zweier Ställe fanden sich nachher in Unordnung. Außerdem ist Chossa der rechtswidrigen Beschädigung fremder Sachen bezüchtigt, weil er am Tage nach jenem versuchten Diebstahl bei einem Streit über denselben dem Jarzowek eine Scheibe eingeschlagen. Dies gesteht Chossa ein, doch behauptet er, daß es nicht mit Absicht geschehen. In Betreff des Diebstahls wird so wenig ermittelt, daß die Angeklagten freigesprochen werden. — Der letzte Angeklagte endlich, Jakob Katryna, ist geständig, am 22. Dez. v. J. von dem Czesinskischen Hause in Samter ein Bund Stroh und ferner von 2 Böden in Wronke 1 Schloß, 3 Hemden, Bohnen, Federn u. s. w. gestohlen zu haben. Er wird, da er schon 3 Mal bestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

✱ Neustadt b. P., den 9. Juli. Unsere Roggen- und Weizenfelder lassen eine sehr erfreuliche Ernte erwarten, nicht minder die Sommerung und die Kartoffeln. Wir sind jetzt in der völligen Heuernte, welche sehr gut ausfällt und in einigen Tagen haben wir die Roggenernte zu gewärtigen. Seit einigen Tagen haben wir eine fast Afrikanische Hitze.

✱ Aus dem Birnbaumer Kreise. — Der am 8. in Zirke abgehaltene Jahrmarkt fiel im Allgemeinen ziemlich gut aus, was eigentlich nicht zu erwarten war, weil die Landleute wegen der Heuernte nur sehr spärlich nach der Stadt kommen. Auch war der Pferde- und Viehmarkt sehr stark besucht, wo jedoch das Geschäft minder lebhaft war. Die Hitze an diesem Tage war fast unerträglich.

In Zirke ist eine Sonntagsschule für Gesellen und Lehrlinge organisirt worden.

✱ Bromberg, den 7. Juli. Vor Kurzem sind hier zwei der gefährlichsten Polnischen Emigranten eingebracht und sogleich weiter über die Grenze geschafft worden. Der Eine, ein ehemaliger diesseitiger Unterthan, Julian Miaczkowski, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, flüchtig geworden, demnächst in Belgische Dienste getreten, aber auch dort wieder nach kurzer Zeit entlassen war, ist aller Wahrscheinlichkeit nach, im Dienste der Propaganda thätig. Der Andere, Roman Czarnowski, gehört der älteren Emigration an, war vor 1830 Polnischer Offizier, später im Jahr 1848 in die hiesige Provinz gekommen und hatte bei Miloslaw seine Erfahrungen im Interesse der Insurgenten angewendet. Seit jener Zeit hat er sich bei verschiedenen Gutsbesitzern der Provinz heimlich aufgehalten.

χ Aus dem Mogilnoer Kreise, den 7. Juli. Vor Kurzem wurde von hieraus der schauderhafte Mord eines 13jährigen Mädchens aus Gembitz, das vor dem Morde genothzüchtigt worden war, gemeldet. Die That wurde nach der Angabe von Augenzeugen von einem bärtigen Manne, anscheinend in Försterkleidung, verübt. In Folge dieser Angaben ist denn auch ein bis dahin ganz unbescholtener Förster aus der Königlichen Strzelnoer Forst von dem Trzemeszноer Kreis-Gerichte eingezogen worden, doch hat sich dessen Unschuld so bestimmt herausgestellt, daß er wieder entlassen worden ist. Hoffentlich werden weitere Ermittelungen auf die Entdeckung des Thäters führen.

Außer diesem Mädchen wurde vor Kurzem in dem Walde bei Procin ebenfalls unweit Gembitz die schon ziemlich zerstörte Leiche eines Mädchens aufgefunden, an der alle Spuren äußerer Gewalt fehlten. An der Kleidung erkannte man in dieser Todten die Tochter einer Polnischen Frau, deren Mann zu der Krolschen Diebesbande gehört hat und der sich jetzt in der Strafanstalt in Koronowo befindet. Die Frau blieb mit zwei Kindern, ohne einen festen Wohnsitz zu haben, in unserer Gegend zurück, und da man sie wegen ihrer ehemaligen Verbindung mit den Dieben fürchtete, so fand sie nirgend ein Unterkommen. Ueberall zurückgestoßen, hat sie wahrscheinlich mehrere Wochen dieses Frühjahrs im Walde zugebracht, und hier ist ohne Zweifel das eine ihrer Kinder elendiglich umgekommen, das sie denn auch unbeerdigt liegen ließ. — Auf welchen sittlichen Zustand lassen solche Vorgänge schließen!

Am 3. d. Mts. reiste der Regierungs-Präsident v. Schleinitz durch unsern Kreis nach Posen. Seine Inspektion betraf diesmal hauptsächlich, wie es heißt, die Meliorationen, welche an der Netze unweit Kwiecisżewo begonnen haben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Poznańskiego enthält in Nr. 153 und 154 einen, „Max Braun" unterzeichneten, Aufsatz „über Pferderennen", der auch für das Deutsche Publikum nicht ohne Interesse sein dürfte. Wir theilen denselben daher nachstehend mit.

Wie der Hund sich von jeher dem Menschen als Symbol der Treue dargestellt hat, so war das Pferd seit den ältesten Zeiten ein Symbol des Muthes, der Schönheit und der Kraft. Beide Thiere haben sich von Anfang an eng an den Menschen angeschlossen und sind mit ihm zu einer gewissen Culturstufe vorgeschritten, so daß ihre ursprüngliche Abstammung schwer zu erkennen ist. Der Hund soll vom Wolfe oder, nach Andern, vom Schakal abstammen; doch hat er sich von diesen seinen Vorfahren in Gestalt und Charakter so weit entfernt, daß in derselben nur noch Blutsverwandte zu erkennen sind. Den Ursprung des Pferdes leitet man vom schnellen Arabischen Kulan ab; aber zwischen beiden finden so bedeutende Abweichungen statt, daß man in dem Letztern den Stammvater des edlen Pferdes schwer wiedererkennt. Eigentlich giebt es gegenwärtig keine wilden Pferde mehr; die sogenannten wilden Pferde, die in Steppen angetroffen werden, sind nur dadurch, daß der Mensch sie freigelassen hat, verwildert. Wie der Hund nach seiner Zähmung dem Menschen als treuer Wächter und Diener zur Seite steht, so hat das Pferd sich mit dem Menschen noch enger verbunden und ist sein ergänzender Theil geworden. Daher finden wir schon im frühesten Alterthume Abbildungen, auf denen der Mensch mit dem Pferde zusammengewachsen ist. Jedem fallen hier gewiß die Centauren ein, die ihren Namen daher haben, weil sie pfeilschnell mit dem Pferde die Luft durchschnitten, weshalb sie auch Hippocentauren genannt wurde (von ἱππός das Pferd, κεντέω durchstechen, αὔρα die Luft.) Sie waren halb Mensch, halb Pferd und machten sich in Thessalien und dessen Umgegend furchtbar, bis sie von Herkules, dem Ideale der Kraft, überwältigt wurden.

Das Pferd hat oft in der Geschichte das Schicksal der Throne entschieden. So wurde Histaspes König von Persien durch das Wiehern eines Pferdes, Leschek König von Polen durch den Sieg im Wettrennen. Und kann man sich wohl einen Helden anders vorstellen, als auf einem Pferde reitend? Welcher Dichter hätte Julius Cäsar, wie er den Rubicon überschreitet, zu Fuße gehend oder auf einem Kahne fahrend, welcher Bildhauer Peter den Großen auf einem ungeheuren Felsblock ohne Pferd darstellen können? Und hat nicht David auf seinem berühmten Gemälde dem Kaiser Napoleon, wie er die Alpen erklimmt, ein muthiges Roß beigegeben?

Doch lassen wir diese und ähnliche Gedanken, die sich uns bei Betrachtung des Pferdes von selbst aufdrängen, bei Seite, und richten wir unser Augenmerk auf einen andern Punkt hin, nämlich auf die Parther, die noch in der glänzendsten Epoche der Römischen Geschichte, zur Zeit des Kaisers Augustus, so berühmt waren. Diese Parther, sei es, daß sie von andern nomadisirenden Asiatischen Völkerschaften gedrängt wurden, oder daß sie einem natürlichen Hange, die schöne Welt Gottes zu durchschwärmen, folgten, machten auf ihren Rossen, als wären sie mit ihnen zusammengewachsen, von der Ungarisch-Polnischen (?) Grenze her ihre Streifzüge, und erschütterten mit ihrer Macht die Welt; ja, hätte sich mit ihrer Tapferkeit die Eroberungssucht verbunden, so hätten sie gewiß das Römische Reich schon damals über den Haufen geworfen, dessen Zertrümmerung von ihnen vorbereitet, erst einige Jahrhunderte später durch andere Völker erfolgte. Wenn man nach dem Wohnsitze und nach der Sitte beider Völker, nur zu Pferde Krieg zu führen, urtheilen darf, so sind die Polen jedenfalls die Nachkommen der Parther. Doch wollen wir uns hier in eine geschichtliche Untersuchung dieser Frage nicht weiter einlassen, sondern nur bemerken, daß die Polen sich von jeher die Manneskraft in der engsten Verbindung mit dem Pferde gedacht haben. Sie werfen sich schnell aufs Pferd und stürzen sich dem Feinde entgegen, darin bestand ihre Macht; deshalb haben sie auch zur Bezeichnung des Fußsoldaten nur fremde Ausdrücke, die deutlich genug beweisen, wie wenig Bedeutung die Infanterie in den Augen der Polen hatte. — Die Benennungen eques, Ritter, rycerz, chevalier, mit denen die verschiedenen Völker von jeher den Helden bezeichnet haben, sind alle vom Pferde entnommen; ebenso auch das Polnische kniaź, (Fürst), ein abgekürzter Ausdruck für koniaż, koniarz, (der sich mit Pferden beschäftigt, von koń, Pferd.) Wenn Linde kniaź aus der Griechischen Sprache ableitet, so widerspricht dies unserer Ableitung insofern nicht, als viele Slavische Ausdrücke mit Griechischen verwandt sind; doch braucht man so weit erst nicht zu gehen, da die Sache viel näher liegt. Lelewel leitet auch Gnesen nicht ohne Grund von kniaź gleichsam końezno, kńezno, ab, nicht von gniazdo, Nest, wie man gewöhnlich annimmt.

Müssen wir mit Rücksicht auf das bisher Gesagte nicht zugestehen, daß es der Würde eines Ritters, eines Grafen, eines Fürsten oder auch nur des Besitzers eines Rittergutes widerspricht, daß es bei einer ritterlichen Nation als eine Entartung bezeichnet werden muß, wenn man dem Pferde keinen andern Werth beimißt, als den es als Zug- und Lastvieh hat, so lange seine Kräfte hinreichen? Würden Ochs und Esel in dieser Hinsicht nicht bessere Dienste leisten und daher den Vorzug vor dem Pferde verdienen? Ganz gewiß. Aber die muthige Kraft des Rosses, das den Reiter pfeilschnell dahinträgt, auf dem der für Wahrheit und Recht begeisterte Jüngling sich für das Wohl seiner Brüder in den Kampf stürzt, auf dem der erfahrene Greis, dessen Füße bereits schwach, dessen Verstand aber um so kräftiger ist, die unbesonnene Hitze des Jünglings zügelt und zum Siege führt, — die muthige Kraft des Rosses, sage ich, kann durch Nichts ersetzt werden. Ist es darum aber nicht höchst wichtig, den kräftigen Rennern, den muthigen Reitpferden eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, zu diesem Zwecke Vereine zu stiften, die sich die Zucht und Pflege derselben zur Aufgabe stellen und in dieser Hinsicht gewiß mehr leisten können, als der Einzelne es vermag? Ist es nicht höchst wichtig, daß die Mitglieder dieser Vereine sich von Zeit zu Zeit an einem bestimmten Orte versammeln, um einander Proben abzulegen von dem, was sie in der Cultivirung des Pferdes erreicht haben, von der Schönheit, Schnelligkeit, Ausdauer und andern Tugenden desselben, aber auch von der eigenen Geschicklichkeit und Kraft, mit der sie das muthigste aller Thiere zu bändigen und zu lenken verstehen? Wo hat der feurige Jüngling sonst Gelegenheit, Beweise seiner Kraft, seiner Geschicklichkeit und seines Muthes, die ja die schönsten Zierden seines Alters sind, in Gegenwart des schönen Geschlechtes abzulegen? Selbst beim Militairdienste, wo der Einzelne nur als Theil eines großen, kräftigen Ganzen betrachtet und verwendet wird, ist es unmöglich, sich die gehörige Geschicklichkeit und Gewandtheit im Reiten anzueignen, die auch der Krieger nur durch anhaltende und eifrige Uebung außerhalb des Dienstes gewinnt. Wer nicht grober Materialist ist, der nur auf den augenblicklichen Vortheil sieht, und wer die hier hingeworfenen Gedanken und Ideen weiter verfolgt, der kann unmöglich mit dem großen Haufen sprechen: „Was kümmern mich die Wettrennen? wenn ich nur starke Arbeitspferde habe, und die kann ich auch ohne Verein haben!" er wird vielmehr also denken und sprechen: „Es ist meine Pflicht, dem Vereine beizutreten, schon um seine erhabenen Zwecke mit fördern zu helfen; und wenn ich auch nicht selbst einen unmittelbaren Vortheil dadurch habe, so gewinnt doch das Ganze!" . . .

Es ist erfreulich, daß der Verein für Wettrennen im Großherzogthum Posen, dessen Aufgabe es ist, die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht zu heben und zu verbessern, und der namentlich bei den Pferden sein Hauptaugenmerk auf die Veredelung der Race und der Gestalt richtet, immer mehr Aufschwung und weitere Verbreitung gewinnt. Die in der Provinz zu diesem Zwecke entstandenen einzelnen Vereine werden jedenfalls früher oder später zu einen Centralverein in der Hauptstadt Posen zusammentreten, der der gastlichsten Aufnahme von Seiten unserer Stadt im Voraus versichert sein darf.

Doch so Mancher tritt dem Verein nicht bei, weil er jährlich nicht drei Thaler „wegwerfen" will. Und doch kostet oft eine einzige Lustbarkeit, eine einzige Karte weit mehr, während der Theilnehmer sich für diese 3 Thaler für das ganze Jahr einen Einfluß auf die Züchtung des edelsten und nützlichsten Hausthieres, der freie Zutritt zu den Festlichkeiten und Versammlungen des Vereins und überdies noch eine weit sichere Hoffnung, als irgend sonst wer erkauft, ein gutes Pferd, eine vortreffliche Milchkuh, einen fetten Hammel oder irgend einen anderen Gegenstand, der nach den Statuten des Vereins zur Verloosung kommt, zu gewinnen. Möchte doch endlich einmal der Geist der Einigung über uns kommen! Möchten wir doch nicht so unüberlegt Alles verdammen, was uns nicht gefällt, sondern uns immermehr bemühen, das Schlechte gut, das Gute noch besser zu machen! Möchten wir uns vertrauensvoll die Bruderhand reichen und zu einem Bunde vereinigen, der die schönsten und erhabensten Zwecke sich zum Ziele gesetzt hat! Möchten wir doch endlich aufhören, gegen Alles, auch das Beste eine apathische Gleichgültigkeit zu zeigen, damit wir nicht zu denen gerechnet werden, die nur leben oder vielmehr gelebt haben, ut fruges terrae consumerent! (damit sie die Früchte der Erde verzehrten.

Personal-Chronik.

Ernannt ist: Der mit der Verwaltung des Post-Amts in Krotoschin betraut gewesene Post-Sekretair Holfeld als Post-Direktor daselbst.

Versetzt sind: Der Postmeister Marski von Strzalkowo nach Ostrowo; der Post-Sekretair Franke von Posen nach Halle; die Post-Expediteure Stiller von Wronke nach Strzalkowo, Zietzold von Gay nach Wronke, Berck von Schildberg nach Kostrzyn und Imme von Kostrzyn probeweise als Post Expedient an das Post-Amt in Ostrowo.

Angenommen sind: Der pensionirte Gendarmerie-Wachtmeister Engmann zum Post-Expediteur in Jarocin; der Privat-Sekretair Wagenhof zum Post-Expediteur in Gay; der Unteroffizier Ort zum Post-Expediteur in Schildberg.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 9. Juli. Weizen loco 51 a 57 Rt. Roggen loco 38 a 43 Rt., 84 Pfd. u. 84 Pfd. 6löth. 38 a $38\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd., schwimmend 84 Pfd. do., p. Juli $36\frac{1}{2}$ a $37\frac{3}{4}$ Rt. verk, p. Juli-August $35\frac{1}{2}$ a

(Beilage.)

$37\frac{3}{4}$—37 Rt. verk., p. Sept.-Okt. $35\frac{3}{4}$ a $36\frac{1}{2}$—$36\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Oktober-November $36\frac{1}{2}$ Rt. verk. Gerste, große 34 a 35 Rt., kleine 33 a 34 Rt. Hafer loco 23 a 24 Rt. Erbsen 39 a 43 Rt.

Rüböl p. Juli $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Juli-August do., p. Aug.-September $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., 10 a $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. September-Okt. $10\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. verk., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Oktober-November $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ verk., $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. November-December $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. verk., $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{4}$ Rt.

Mohnöl $16\frac{1}{2}$ Rt. Palmöl $1\frac{1}{3}$ Rt.

Südseethran $12\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{1}{2}$ a 22 Rt. bez., mit Faß 21 Rt. bez., p. Juli $20\frac{1}{2}$ a 21 Rt. bez., 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 20 a 21 Rt. bez., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September $19\frac{5}{6}$ a $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Rt Br., 20 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 19 a $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., $19\frac{3}{4}$ Rt. Br., $19\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $18\frac{1}{2}$ a $18\frac{3}{4}$ Rt. Br., $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr mäßig Weizen unverändert, matt. Roggen zuerst fest und steigend, schließt mit billigeren Anerbietungen. Rüböl matter und niedriger verkauft. Spiritus sehr angenehm und wesentlich höher bezahlt, schließt ruhiger.

Stettin, den 9. Juli. Wir haben jetzt seit 8 Tagen heißes trokkenes Wetter bei meist nördlichen und östlichen Winden gehabt.

Diese Witterung befördert natürlich außerordentlich das Reifen der Feldfrüchte. Roggen ist auf einzelnen Feldern in der Mark schon gemäht und dürfte in unserer Nähe, wenn das jetzige Wetter anhält, in ca. 8 Tagen mit dem Mähen ziemlich allgemein begonnen werden. Die einlaufenden Berichte über den Stand der Saaten lauten fast alle sehr günstig. Im nördlichen Deutschland verspricht man sich beinahe durchgehends von allen Feldfrüchten eine gesegnete Erndte, nur über Hafer wird hin und wieder geklagt, obgleich derselbe sich nach den letzten Regenschauern bedeutend gebessert haben soll. Aus Süddeutschland sind die Berichte fast gleichlautend. Nur in Preußisch-Litthauen glaubt man, daß der durch die Dürre im Frühjahr dort herbeigeführte Schade durch das später eingetretene fruchtbare Wetter nicht mehr zu heben sei. Die früher verbreiteten Klagen über die Kartoffelkrankheit sind fast ganz verstummt und berichtet man von allen Seiten, daß dieses Gewächs sehr üppig steht.

Aus Frankreich schreibt man, daß in jenem Lande, im Fall nicht ungünstige Zwischenfälle eintreten, eine reiche Erndte zu erwarten sei. Es ist dies für uns wichtig, da Französisches Mehl in den letzten Jahren auf dem Englischen Markt ein starker Konkurrent für unsern Weizen geworden ist.

In England und Schottland erwartet man gleichfalls eine gute Erndte; über die Kartoffelkrankheit werden dort wenig Klagen laut; in Irland soll jedoch diese Krankheit sich ziemlich stark gezeigt haben.

Die Preise von Weizen sind bei den günstigen Erndteaussichten und flauen Berichten aus England seit Montag abermals gewichen und stellen sich jetzt 2 a 3 Rt. niedriger. Es sind ca. 300 Wispel gehandelt; nämlich 16 W. Pommerscher 89 Pfd. loco vom Boden zu 55 Rt., 100 Wispel do. zu 54 Rt., 60 W. do. $88\frac{3}{4}$ Pfd. vom Wasser Maaß für Gewicht und Gewicht für Maaß zu 54 Rt., 30 W. weißbunter Bromberger 88 Pfd. schwimm. zu $56\frac{3}{4}$ Rt., 50 W. weißbunter Posener 89 Pfd. zu $56\frac{1}{6}$ Rt., 44 W. bunt. Poln. 88 Pfd. $55\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt. Für 89 Pfund Pomm. bietet man jetzt nur 53 Rt.

Roggen. Die Preise dieses Artikels sind seit Montag unter dem Einflusse der in unserm letzten und heutigen Bericht geschilderten Verhältnisse abermals um ca. $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rt gewichen. Man schätzt das hiesige Roggenlager, incl. ca. 2000 W. gedarrten Russischen Roggen, auf ca. 8000 W. Bezahlt ist für 82—86 Pfd. loco 36 a 38 Rt., 60 W. 84 Pfd. wurden gestern mit 38 Rt. bez., für Norwegen nahm man gestern 110 W. 84 Pfd. zu 36 Rt., gedarrter Ruff. 80—82 Pfd. 30 Rt. Br., 82 Pfd. p. Juli u. Juli-August 36 a $35\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt, p. Septbr.-Oktbr. $34\frac{1}{2}$—34 Rt. bez. Heute ist es etwas fester und für die meisten Termine $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. mehr zu machen, wahrscheinlich in Folge davon, daß das Inland noch immer Bedarf zur Consumtion zeigt und fortwährend dahin verladen wird.

Gerste sehr flau, für große Pomm. ist in einem Falle 30 Rt. bez., kleine 29 Rt. Br.

Hafer, Pomm. 52 Pfd $22\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$ Rt. Br. ohne Umsatz.

Kleine Koch-Erbsen 43 a 42 Rt. bez., Futtererbsen $37\frac{1}{2}$ a 40 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50 a 52	36 a 37.	30 a 31.	22 a 24.	44 a 45.

Rüböl matt, loco 10 Rt. Gd., p. Juli-August $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{4}$ Rt bez, p. Oktober-November $10\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Leinöl 11 Rt. Br., loco u. kurze Lieferung 11 a $11\frac{7}{12}$ Rt. mit Faß bezahlt.

Winterrapps p. Aug.-Sept.-Lieferung 65 Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 66 Rt. geboten.

Rappkuchen 38 Sgr. Leinkuchen $1\frac{1}{8}$ Rt. nominell.

Schlagleinsamen in loco mit 47 Rt. bezahlt.

Spiritus fester, p Juli u. Juli-Aug $18\frac{1}{2}$ % bez., p. Aug.-Sept. $18\frac{3}{4}$ % bez., p. Sept.-Okt. 19 % bez.

Nach der Börse. Weizen. 150 W Schles. 89 Pfd. loco 53 Rt. bez., 50 W. weißbnt. Bromb. 88 Pfd. loco $55\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen animirt, 82 Pfd. p. Juli $35\frac{1}{2}$ a 36 Rt. bez., $36\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug. $35\frac{1}{4}$ a 36 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. $34\frac{1}{2}$ a 35 Rt. bezahlt, $35\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Gerste, große Pomm. 75 Pfd. 30 Rt. bez.

Koch-Erbsen, kleine 43 Rt bez.

Rüböl matt, loco $10\frac{1}{12}$ Rt. Brief, p. Juli-Aug. 10 Rt. Br., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br, p. Nov.-Decbr. $10\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Spiritus gefragt, loco ohne Faß $17\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ % bez., p. Juli $17\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$ % bez, $17\frac{5}{8}$ % Gd., p. Juli-August $17\frac{1}{2}$ % bez., $17\frac{3}{4}$ % Gd., p. August-September $18\frac{3}{4}$—18 % bez., p. Sept. 18 $\frac{5}{6}$ bez

Breslau, den 8. Juli. Die gedrückte Stimmung hält am Getreidemarkt an und nur die sehr geringen Zufuhren sind Ursache, daß Preise nur um Kleinigkeiten zurückgehen. Die Oesterreichischen Grenzbewohner, welche sonst immer unsere Provinzialmärkte besuchen, bleiben seit einiger Zeit zurück, weil auch dort die Preise merklich gewichen und Vorräthe ebenfalls nicht so klein sind, als man vor einiger Zeit geglaubt hat. Es müssen sich daher die Preise auch dort ferner drücken, daher bei uns vorläufig an eine Besserung nicht zu denken ist. — Es ist nun jetzt die Erndte abzuwarten, ob dieselbe so gut ausfallen wird, als man seit einigen Wochen es zu vermuthen Ursache hat; natürlich müßte auch alsdann eine gesunde Kartoffel zu erwarten sein.

Heute bedang weißer Weizen 51 a 62 Sgr., gelber 50 a. 60 Sgr., Roggen 50 a 58 Sgr., Gerste 40 a 45 Sgr., Hafer 26 a 30 Sgr. und Erbsen 45 a 55 Sgr.

Oelsamen bei gutem Begehr, Winterrübsen 70 a 74 Sgr. bez.

Spiritus fest und kaum a 9 Rt. zu haben, p. Juli-August wird $9\frac{1}{6}$ Rt. gefordert.

Rüböl loco $10\frac{1}{6}$ Rt. gehalten, p. Herbst $10\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Rt. bez., $10\frac{11}{12}$ Rt. Brief.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Juli.

Busch's Lauk's Hotel. Kaufm. Uhlemann aus Uhlfeld; Oberamtmann Hildebrand aus Dakow; Gutsb. Schönfeld aus Augusthof; Kaufm. Krieger aus Stettin.

Hotel de Bavière. Die Kaufleute Löwinsohn aus Berlin und Hafrig aus Hamburg; die Partikuliers Mateczyński aus Młodoczin und Hempel aus Guhrau; die Gutsb. Wendling aus Paudelwitz, v. Bieczyński aus Grąblewo und v. Biernacki aus Orchowo.

Bazar. Gutsbesitzer v. Węsierski aus Słupia.

Hotel de Dresde. Bürgermeister Bänsch aus Neustadt b./P.; Partikulier Seidel aus Frankfurt a./M. und Kaufm. Calmann aus Mainz.

Schwarzer Adler. Frau Reg.-Kondukteur v. Rhoden aus Głuchowo und Gutsb. v. Kamieński aus Ostrowo.

Hotel de Paris. Die Gutsb. v. Kamiński aus Gulczewko und Benda aus Kijewo.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. Graf Szołdrski aus Żydowo.

Hotel de Berlin. Die Gutsb. Lieben aus Grabau, Czerwenka aus Kosten und Frau Klatt aus Sibsau; Stadtkämmerer Wagner aus Schubin und Student v. Tomicki aus Berlin.

Breslauer Gasthof. Musikus Bode aus Drossen.

Privat-Logis. Kaufmann Hirschberg aus Rogasen, l. Schloßstr. Nr. 5.; Seifensieder Zakrzewicz aus Grätz, l. St. Martin Nr. 19.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hausberge, den 7. Juli 1852.

Ernst von Mey, Hauptmann a. D., früher im Königl. 11. Husaren-Regiment, demnächst im 13. und zuletzt im 19. Infanterie-Regiment,

Lida von Mey, geb. Lüders.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie mit dem Herrn Pfarrer Balcke zu Schrimm, beehren wir uns unsern lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Schwiebus, den 3. Juli 1852.

Der Ober-Prediger Dr. Berthold und Frau.

Den heute früh um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr nach kurzem Leiden an der Brustwassersucht und Lungenentzündung erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Verschönerungs-Vereins-Gärtners Moritz Schmidt, zeige ich tief betrübt, umringt von 5 unmündigen Kindern, allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 8 Uhr statt. Posen, den 9. Juli 1852.

Julie Schmidt, geb. Ziebalt.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der hiesigen Gemeindewähler wird vom 15. bis 30. d. Mts. in unserem Sekretariate im zweiten Stockwerke des Rathhauses offen liegen. Während dieser Zeit kann jeder Einwohner der hiesigen Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Posen, den 6. Juli 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

1) Hutta, auch Separation, 2) Węgry I. und II. Antheile, 3) Biernacice (oder Zamość und Niwisk), 4) Gremblewo, 5) Lewkow-Hauland, 6) Raduchowo, 7) Strzegowo, 8) Smielowo, 9) Gostyczyna, 10) Szczury-Hauland, auch Weideabfindung, 11) Wielowieś, Renten-Amortisation;

b) im Bomster Kreise:

1) Wioska-Hauland, 2) Sandkolonie Rackwitz;

c) im Buker Kreise:

1) Grąblewo, 2) Kozilaski, 3) Alt-Tomyśl, 4) Wytomyśl, 5) Wojnowice, 6) Lagwy, 7) Kozłowo, 8) Dobra, 9) Uścięcice, 10) Szewce, 11) Dakowy suche, 12) Dakowy mokre;

d) im Bromberger Kreise:

1) Okollo bei Polnisch Crone;

e) im Chodziesener Kreise:

1) Lipin, 2) Buczkowo, 3) Brodden, 4) Uścz-Neudorf, in Beziehung auf das dortige Wojtostwo-Gut;

f) im Czarnikauer Kreise: Theresia;

g) im Fraustädter Kreise:

1) Attendorf, 2) Bargen oder Zbaszewo, 3) Belencin, 4) Bojanice, 5) Mittel- und Alt-Driebitz, 6) Neu-Driebitz und Ober-Alt-Driebitz, 7) Nieder-Alt-Driebitz, 8) Mittel-Neu-Driebitz, 9) Ober-, Mittel- und Nieder-Geyersdorf, 10) Gollmitz, 11) Grünchen, 12) Ober- und Nieder-Heyersdorf, 13) Kabel I. und II., 14) Hinzendorf, 15) Kandlau, 16) Groß-Kreutsch, 17) Kursdorf, 18) Kleszczewo, 19) Karchowo, 20) Mierzejewo, 21) Morkowo, 22) Neuguth, zu Groß-Kreutsch gehörig, 23) Richeln oder Riechlod, 24) Ober-, Mittel- und Niedertheil-Röhrsdorf, auch Gemeinheitstheilung und Separation, 25) Ulbersdorf, 26) Wojnowice, 27) Ober-Zedlitz;

h) im Gnesener Kreise:

1) Barczyzna-Hauland, 2) Czeluścin, 3) Gorzykowo, 4) Goraninek, 5) Grabowo-Hauland, 6) Stadt Kiszkowo, auch Weideabfindung, 7) Kamionka, 8) Krolewiec, auch rücksichtlich der mitinteressirenden Wirthe in Mierzewo, 9) Lugi-Hauland, 10) Labiszynek und Piotrowo, 11) Lubowo, 12) Mielżynek, 13) Myszki, 14) Michalcza, 15) Polska-wieś, 16) Przyborowo, 17) Przyborowo-Hauland, 18) Rybitwy, 19) Rakowo-Hauland, 20) Rzegnowo, 21) Skorzencin, 22) Studzieniec, 23) Lindery-Hauland, 24) Jaworowo;

i) im Krotoschiner Kreise:

1) Stadt Zduny, Acker- und Hausbesitzer, 2) Stadt Zduny, Mühlenbesitzungen, 3) Stadt Pogorzelle;

k) im Kröbener Kreise: Szkaradowo;

l) im Kostener Kreise:

1) Barchlin, 2) Boszkowo, 3) Dłużyn, 4) Chrzan, 5) Gorzyczki, Potworowskischen Antheils, 6) Gorzyczki und Golembin, v. Szołdrskischen Antheils, 7) Granowko, 8) Gorzyce, 9) Głuchowo, 10) Kobelniki, 11) Lubiechowo, 12) Lagiewniki, Mühlenwirthschaft des Effenberger, 13) Machcin, 14) Nielęgowo, 15) Osiek, 16) Oborzysko, 17) Ponin, 18) Parzenczewo, 19) Deutsch-Presse, 20) Sepienko I., 21) Sierniki, 22) Wąbiewo, 23) Widziszewo, 24) Zielencin, 25) Zegrowo;

m) im Oborniker Kreise:

1) Rogasen, Dutkiewiczsches Grundstück, Hafer-Zinsablösung, 2) Boruczyn, auch Separation, 3) Beyersdorf, auch Separation und Waldberechtigungsabfindung, 4) Grützendorf desgleichen, 5) Holländersdorf desgleichen, 6) Prypkowo desgleichen, 7) Groß-Kroszyn, auch Separation, 8) Młynkowo, auch Separation, 9) Połajewo desgleichen, 10) Radom desgleichen, 11) Schrotthaus desgl.;

n) im Posener Kreise:

1) Pietrowo nebst Mühle, 2) Daszewice, 3) Dembogóra, 4) Skorzencin, 5) Tuczno-Hauland, 6) Ober-Wilde, 7) Unter-Wilde, 8) Dembsen, 9) Luban, 10) Gurczyn, 11) Jerzyce, 12) Winiary, 13) Rattay;

o) im Pleschener Kreise:

1) Pieruszyce, 2) Baranowo, 3) Czarnuszka, 4) Gorzeńskie-Hauland, 5) Grünewiese-Hauland, 6) Gutehoffnung-Hauland, 7) Kajewo und Cieśle, 8) Karmin-Hauland, 9) Karmin und Karminek, 10) Kotowiecko, 11) Ludwina-Hauland, 12) Lenartowice, 13) Macew, 14) Neudorf, 15) Stadt Pleschen, 16) Piekarzew, 17) Pawłowo und Pawłowek, 18) Sowina-Hauland, 19) Twardowo, 20) Turško, 21) Wyszki, 22) Zawidowice;

p) im Samter Kreise:

1) Slopanowo, 2) Cmachowo, 3) Pinne, Schützengilde, 4) Kunowo, 5) Wilkowko, 6) Sarbia, 7) Piersko;

q) im Schrimmer Kreise:

1) Borgowo und Ostrowo, 2) Brodnica, 3) Borek-Hauland, 4) Baranowo-Hauland, 5) Baranowo, 6) Chrząstowo, 7) Chrząstowo-Hauland, 8) Daszewice, 9) Błażejewo-Hauland, 10) Krosno, 11) Krosno-Hauland, 12) Kampratowo, 13) Kaleje, 14) Mechlin, 15) Neuhauland, 16) Rogalin, 17) Swiątnik, 18) Sowiniec, 19) Sowiniec-Hauland, 20) Swiączyn, 21) Swiączyn-Hauland, 22) Zabno, 23) Zabno-Hauland, 24) Przylepki, 25) Manieczki, 26) Esterpole, 27) Boreczek, 28) Stadt Xions nebst den Mühlenetablissements, 29) Mszczyczyn, 30) Dusin, 31) Jaszkowo;

r) im Schrodaer Kreise:

1) Bieganowo, 2) Budy und Piekło alias Murzynowo leśne Hauland, 3) Borzejewo, 4) Czarnotki, 5) Czarnotki-Hauland, 6) Glinka pańska, 7) Neu-Górka-Hauland, 8) Alt-Górka-Hauland, 9) Goluń, 10) Goluń-Hauland, 11) Gablin, 12) Jerzyno, 13) Groß-Kolata, 14) Lubrze, 15) Markowice, 16) Nietrzanowo und Dorf Grujec, 17) Romanowo, 18) Groß- und Klein-Siekierki, 19) Slachcin, 20) Targowa-Górka, 21) Targowa-Górka-Hauland, 22) Wilhelmshorst, 23) Wyszakowo, 24) Zdzychowice, 25) Stadt Pudewitz, auch Feld- und Waldseparation, 26) Stadt Schroda, Ablösung des Meßgetreides, auch Separation, 27) Bagrowo, 28) Olszewo;

s) im Schildberger Kreise:

1) Siemianice, 2) Jaźwiny, 3) Przedborowo, 4) Przytocznica, 5) Rojow, alte Eigenthümer und Mühlen, 6) Tonia, 7) Tokarzew (jetzt Kolonie Kolaczkowo), 8) Wygoda plugawska, 9) Strzyżew, Müller Przeradzki, 10) Bukownica, Rentenamortisation, 11) Siedlikowo desgl., 12) Zajączkowo desgl., 13) Strzyżew-Kolonie desgl., 14) Parzynow desgl., 15) Skiera-Mühle, Ablösung der Berechtigungen und Verpflichtungen;

t) im Wirsitzer Kreise: Krostkowo;

u) im Wągrowiecer Kreise:

1) Briesen (Brzezna), 2) Chociszewo, 3) Dąbrowo mit Komorowo;

v) im Wreschener Kreise:

1) Babin, 2) Babin-Hauland, 3) Sierakowo-Hauland, 4) Ciosna-Hauland;

w) im Mogilnoer Kreise:

1) Renkawczyn, 2) Orchowo, 3) Renkawczynek, 4) Rożanna, 5) Skubarczewo;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:

1) Groß Lonsk, 2) Buszkowo, 3) Neuhof, } Weideabfindung aus dem Königl. Forstrevier Skarbiewo, 4) Wilcze, Weideabfindung aus dem Königl. Forst-Revier Dziedzinek;

b) im Czarnikauer Kreise:

Behle, Umlegung der zwischen der Höhefeldmark und dem Netzbruche belegenen Gärten;

c) im Kostener Kreise:

1) Kiełczewo, 2) Krzywin;

d) im Kröbener Kreise:

1) Mechcin und Janiszewo, 2) Waschke, 3) Szymanowo, Wirthschaft Nr. 30., Weideabfindung aus dem Szymanowoer Forstrevier;

e) im Mogilnoer Kreise:

1) Stadt Gembice, Holz- und Weideabfindung und Feld-Separation, 2) Padniewoer Forsten, Holz- und Weideabfindung für nachbenannte Ortschaften:

a) Padniewo, b) Palendzie dolne, c) Komratowo, d) Hutta palendzka, e) Przyima, f) Groß-Mielinko, g) Lesznik-Hauland, h) Dembno, i) Budy palendzkie, k) Klein-Mielinko, l) Perspective, m) Jozefowo, n) Alt-Sadowiec, o) Wymysłowo, p) Kopce, q) Tyrza-Mühle, r) Neu-Sadowiec;

f) im Schrimmer Kreise:

1) Daszewice, Ablösung der Holzservitute, 2) Błażejewo-Hauland, 3) Robakowo, Forstablösungen, 4) Niesłabin, 5) Orkowo, 6) Sowiniec-Hauland, 7) Pyszące, } Separationen;

g) im Schrodaer Kreise:

1) Nekla-Hauland, Hütungs-Separation, 2) Zdzychowice, Separation, Holz- und Hütungs-Abfindung und Dienstablösung;

h) im Wągrowiecer Kreise:

1) Ablösung aller auf den zur Herrschaft Gollancz und Smogulec gehörigen Forsten haftenden Servitute, 2) Janowiec, Separation, Holz- und Weide-Abfindung;

i) im Schildberger Kreise:

Parzynow, Gemeinheitstheilung;

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 19. August c.

Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Posen, den 20. Mai 1852.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Wilhelmsplatz hierselbst circa 25 Stück zur Ausrangirung kommende Dienstpferde des Königlichen 7. Husaren-Regiments gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 8. Juli 1852.

Das Kommando des Königl. 7. Husaren-Regiments.

Wein=Auktion.

Montag am 12. Juli c. Vormittags von 9 u. Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich

im Keller des Hôtel de Saxe, im Hofe links vom Eingange,

einige Tausend Flaschen vorzüglich guter Weine,

als: Rüdesheimer,
Aßmannshäuser,
Forster=Traminer und
Strohwein,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz,
Königlicher Auktions=Kommissarius.

Möbel=Auktion.

Dienstag den 13. Juli c. Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Scholtzschen Hause St. Martin Nr. 82/59. eine Treppe hoch

eine Parthie Möbel,

als: Sopha's, Stühle, Bettstellen, Tische, Kommoden, Kleider=Spinde, 1 Nähtisch, 1 Waschtoilette und diverse andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel, Auktions=Kommissarius.

Große Auktion.

Wegen Versetzung werde ich Donnerstag den 15. Juli c. Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab Königsstraße Nr. 20. im Roseschen Hause Parterre **ein herrschaftliches Mobiliar:**

Mahagoni= und eichene Möbel,

Berliner Fabrikat, gut conservirt, als: 1 zweisitzigen Schreibtisch, 1 Damen=Schreibtisch, 1 Silberspind, mehrere Sophas, Trümeau, Spiegel in Goldrahmen, Kleiderspinde, Bettstellen mit Sprungfeder=Matratzen, Haus= und Küchen=Geräthschaften, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Vom 14. von früh ab können sämmtliche Gegenstände vorher angesehen werden.

Posen, den 7. Juli 1852.

Zobel, Auktions=Kommissarius.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung:

1) der im Gemeinde=Fleischscharren=Gebäude befindlichen 17 Fleischbänke im Ganzen oder im Einzelnen, so wie
2) des Gemeinde=Bauplatzes Nr. 132. Teichgasse und des darauf befindlichen sogen. Spritzenhäuschens, zu einer Niederlage geeignet,

haben wir einen Termin auf

Dienstag den 13. Juli d. J. Nachm. 4 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer anberaumt.

Zu diesem Termine laden wir alle Pachtlustigen mit dem Bemerken ein:

daß die Pachtbedingungen zu jeder Zeit in unserem Geschäftsbureau eingesehen werden können.

Posen, den 6. Juli 1852.

Der Synagogen=Verwaltungs=Vorstand.

Auf dem Dominio **Rosnowo** ist eine Scheune und ein Viehhaus auf Abbruch zu verkaufen. Auch sollen daselbst die Krugwirthschaft, die Küchen= und Obstgärten vom 1. November d. J. ab auf drei Jahre, aber nur an einen tüchtigen Gärtner, verpachtet werden.

Erklärung zur Notiz.

Jedem möglichen Zweifel zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich den Herrn Salomon Goltmann seit dem 1. Februar 1849 zur Leitung meiner Buchhandlung hierselbst bevollmächtigt habe, und erachte mich in Folge dessen für alle seine Handlungen, das erwähnte Geschäft betreffend, als Garant. Schrimm, am 9. Juli 1852.

D. S. Reisner.

ALBION

expedirt von heute ab Passagiere **à 30 Rtlr.** von Hamburg über Hull=Liverpool nach New=York, Quebeck, Philadelphia, Baltimore, New=Orleans und Galveston. Beköstigung für Israeliten nach jüdischem Ritus.

G. Salomon,
Hôtel de Saxe.

Neue Flügel=Piano's

von Polisander=Holz, in kurzer, höchst geschmackvoller, äußerst sauberer und guter Bauart, besonders starkem, reinem Glockenton, empfiehlt unter ausgedehntester Garantie zu möglichst billigen Preisen

die Pianoforte=Fabrik von
Carl Ecke, Posen, Berlinerstr. Nr. 13.

☞ Auch steht bei mir ein gebrauchtes, ☜ aber fast noch ganz neues Mahagoni=Flügel=Instrument zum Verkauf.

Zur Anlage von Torf= und Holz=Feuerungen in Brennereien rc., für deren Vorzüglichkeit viele Atteste vorliegen, empfiehlt sich und ertheilt darüber genauere Auskunft der Maurermeister **Wolff** in Prenzlau.

Ganz vollkommen  eingeschossene

Doppelflinten, Büchsen u. Büchsflinten,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschfänger und andere Jagd=Utensilien in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven=Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands,**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Herrenhüte, Regen= u. Sonnenschirme

auffallend billig bei

Gebr. Korach,
Markt Nr. 38.

Laut an mich ergangenen Auftrages wird, um mit dem alten Bestande zu räumen und neuen Zusendungen Platz zu machen, das bei mir befindliche Commissions=Lager der bekannten Greifenberger reinen Leinwand, so wie bunte und weiße Taschentücher zu herabgesetzten Fabrik=Preisen verkauft.

Auch werden dem Käufer zur Ueberzeugung der Echtheit der Waare Proben nach Hause gegeben.

J. Gensler,
Friedrichsstraße Nr. 14. im Eichenkranz.

Höchst wichtige Anzeige für Brennerei=Besitzer!

Ein Niederrheinischer Hefen=Fabrikant giebt Unterricht, in Brennereien die trockene Preßhefe auf das Vortheilhafteste darzustellen. Er maischt in einem Maischraum von 2400 Quart 1200 Pfund Roggen und Malzschroot ein, und liefert aus je 100 Pfund Roggen und Malz 900 bis 1000 Prozent Spiritus und 10 bis 12 Pfund trockene Preßhefe, ohne abgeklärte Schlempe in Anwendung zu bringen. Da nun das Pfund Hefe mit 5 bis 6 Sgr. das ganze Jahr hindurch bezahlt wird, so gewinnt der Brennereibesitzer, der täglich 2400 Quart Maischraum brennt, 20 bis 24 Rthlr. Durch diese gewonnenen 24 Rthlr. würde nicht allein die Steuer, welche 8 Rthlr. für 2400 Quart Maischraum beträgt, aufgewogen, sondern auch die Hälfte der dazu verwendeten Getreide sich bezahlt finden. Auch hat derselbe eine Abnahme von täglich 100 Pfund Hefen.

Diejenigen Brennerei=Besitzer, welche Lust haben sollten, das Hefen=Geschäft gegen Garantie von mir anlegen zu lassen, werden gebeten, sich in portofreien Briefen an den Brennerei=Inspektor **Dabruck,** Goldbergerstraße Nr. 28. in **Liegnitz,** Provinz Schlesien, zu wenden.

Für Konditoren u. Hauswirthschaft.

Himbeersaft ohne Spiritus

ist täglich frisch zu haben bei

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Zinkweiß,

so wie den eigens dazu bereiteten

Firniß ohne Beimischung von **Bleiglätte** offerirt in bester Waare

die Gas=Niederlage u. Oel=Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen= u. Markt=Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Von dem Ochsen des Herrn Ober=Amtmann Hildebrandt und dem Kalbe des Ackerwirths Lüdke, welche beide bei der diesjährigen Thierschau die Prämie erhalten haben, werde ich von morgen ab das Pfund Fleisch à 4 Sgr. in meinem Laden, alten Markt Nr. 85., verkaufen.

Posen, den 10. Juli 1852.

Philipp Weitz junior.

Bier=Anzeige.

In der Brauerei von **Jean Lambert** im **Odeum** wird von jetzt ab ein **kräftiges obergähriges Bier** die Tonne mit 3 Rthlr. verkauft, und ist jeden Dienstag und Freitag Morgen Jung=Bier zu haben das Quart zu 10 Pfennigen. Das Baierische Lagerbier kostet die Tonne 8 Rthlr. und Porterbier die Tonne à 120 Quart 16 Rthlr.

☞ **12 Pfund harte Seife** ☜ für 1 Rthlr., wie auch **Reis,** das Pfd. zu 2 Sgr., empfiehlt

M. Grätzer,
Berliner= und Mühlenstraßen=Ecke.

Englische Wasch-Seife

offerirt 12 Pfd. für 1 Rthlr. die Licht= und Seifen=Fabrik von **Dartsch,** Markt Nr. 72.

Uhrmachergehülfen finden Engagement beim Uhrmacher **J. H. Lesser** in Bromberg.

Markt Nr. 87.

ist die Bel=Etage, so wie Krämerstraße Nr. 13. mehrere freundliche Wohnungen, eben daselbst auch ein Laden von Michaelis ab zu vermiethen.

G. Bielefeld.

Im Hause Kanonenplatz Nr. 6. ist eine Wohnung im 2. Stockwerk von 3 Zimmern nebst Küche, Keller und Bodenraum von Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Judenstraße 3. ist die Wohnung im 2. Stocke, hinten und vorne heraus, billig zu vermiethen. Näheres Markt 38. im Galanterie=Laden.

Langestraße Nr. 7. sind mehrere Wohnungen von Michaeli zu vermiethen und eine sogleich zu beziehen.

Markt 66. ist die erste Etage, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen. A. Skamper.

Gerber= und Büttelstraßen=Ecke Nr. 12. ist eine Stube in der Bel=Etage nach vorne heraus sofort zu vermiethen.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Kopnitz bei Karge sind bei uns eingegangen:

1) von N. N. 1 Rthlr., 2) von W. v. T. 1 Rtlr.

Posen, den 10. Juli 1852.

Die Zeitungs=Expedition von W. Decker & Comp.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 11. Juli c.

Großes Garten=Concert

von der Kapelle des Königl. 11. Inf.=Regts. rc. bei Garten=Illumination und Orientalischer Beleuchtung in den großen Zelt=Lauben.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Bornhagen.

Durch die Weigerung der Kapelle des 11ten Infanterie=Regiments, uns zu unserem letzten Concert in Posen den Bahnhofs=Garten überlassen zu wollen, findet dasselbe nicht im Bahnhof, sondern ganz in derselben Art wie angezeigt (mit Illumination und Feuerwerk), im **Schilling** statt.

Schilling.

Heute Sonntag den 11. Juli

Abschieds=Concert

des Trompeter=Corps Königl. 7. Husaren=Regiments unter Leitung ihres Dirigenten.

Bei einbrechender Dunkelheit findet

Illumination

und zum Schluß

Feuerwerk

statt.

Zur Aufführung kommen die besten Piecen mit Verstärkung der Pauken.

Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.

Städtchen.

Montag den 12. Juli

Grosses Garten-Concert
à la Gung'l

unter Direktion des Herrn Scholz.

Brillante

Garten=Beleuchtung und Feuerwerk

bei eintretender Dunkelheit.

Entrée 2½ Sgr. Familie 5 Sgr. Anf. 6 Uhr Nachm.

Tauber.

☞ Kufus Garten. ☜

Montag den 12. Juli

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 11. Inf.=Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bialecki.

J. Kufus.

A. Bach's Wein= und Kaffee=Lokal.

Heute Sonnabend letzte musikalische

Abend=Unterhaltung

von der Familie Tobisch, unter Mitwirkung eines sehr beliebten Tenoristen, der einige Arien aus „Martha" vortragen wird. — Zum Abendbrod wilde Enten und Hühner.

Um gütigen Besuch bittet **A. Bach.**

Da wir, so wie unsere Kinder alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, warnen wir Jeden hierdurch, auf unsern Namen das Geringste ohne Geld verabfolgen zu lassen. Posen, im Juli 1852.

Der Oek.=Komm. u. Gen.=Komm.=Sekretair Valentin nebst Frau.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 9. Juli 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103⅛
dito von 1852	4½	—	103⅛
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	124¼	124¼
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	90¾	90¾
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	104
dito dito	3½	—	91½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	95½
Pommersche dito	3½	—	98¾
Posensche dito	4	—	105
dito neue dito	3½	—	96¾
Westpreussische dito	3½	95½	95½
Schlesische dito	3½	—	98
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¾
Pr. Bank-Anth.	4	—	105
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	—	—	106¾
Friedrichsd'or	—	—	110¾
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118
dito dito dito	4½	104½	104½
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	96¼
dito P. Schatz obl.	4	—	90
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¼
dito 500 Fl. L.	4	—	90¾
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	97½
dito B. 200 fl.	—	—	22
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34¾
Badensche 35 Fl.	—	—	22¼
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	90½	—
Bergisch-Märkische	4	—	55¼
Berlin-Anhaltische	4	—	130
dito dito Prior.	4	—	100¼
Berlin-Hamburger	4	105	—
dito dito Prior.	4½	—	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	84¼
dito Prior. A. B.	4	—	100¼
dito Prior. L. C.	5	—	102¾
dito Prior. L. D.	4½	—	101¾
Berlin-Stettiner	4	—	143¼
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	97
Cöln-Mindener	3½	—	112¼
dito dito Prior.	4½	—	103¾
dito dito II. Em.	5	104⅞	—
Krakau Oberschlesische	4	88½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94
Kiel-Altonaer	4	105½	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160	—
dito Wittenberger	4	—	59
dito dito Prior.	5	104¼	—
Niederschlesisch-Märkische	3½	—	99¾
dito dito Prior.	4	—	100⅓
dito dito Prior.	4½	—	103
dito Prior. III. Ser.	4	103¼	103¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	104¾
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	46
dito Prior.	5	—	102¼
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	165½
dito Litt. B.	3½	—	143¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	44½
Rheinische	4	—	83¾
dito (St.) Prior.	4	94	—
Ruhrort-Crefelder	3½	90	90
Stargard-Posener	3½	—	92
Thüringer	4	—	91¾
dito Prior.	4½	103¼	—
Wilhelms-Bahn	4	138½	—

Die Börse war heute sehr geschäftslos und die Course stellten sich im Allgemeinen eher etwas niedriger.